



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis in Auswahl
der Historischen Grundwissenschaften
in Deutschland, Österreich und der Schweiz
für das SoSe 2019

(Stand: 05. April 2019)

Aufgenommen finden Sie eine Auswahl der Veranstaltungsangebote der folgenden Universitäten:

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Freie Universität Berlin
Humboldt-Universität zu Berlin
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Universität Leipzig
Technische Universität Darmstadt
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Universität zu Köln
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Bergische Universität Wuppertal
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Ludwig-Maximilians-Universität München
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Eberhard Karls Universität Tübingen
Universität Rostock
Universität Wien
Universität Potsdam
Philipps-Universität Marburg
Universität Kassel
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Universität des Saarlandes
Georg-August-Universität Göttingen
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Universität Erfurt
Ruhr-Universität Bochum
Justus-Liebig-Universität Gießen

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz bietet eine Auswahl der in dieser Fächergruppe angebotenen Veranstaltungen. Die Zusammenstellung für das Sommersemester 2019 erhebt hierbei nach dem erfolgreichen Testlauf im Sommersemester 2016 sowie den semesterweise erscheinenden Ausgaben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Das Projekt ist vielmehr auf Zusendungen angewiesen, da die Redaktion aufgrund der Vielzahl von Vorlesungsverzeichnissen keine eigenen Sichtungen vornimmt. Wiedergegeben werden jeweils die in den lokalen Vorlesungsverzeichnissen veröffentlichten Veranstaltungstexte.

Auf der Jahrestagung des Nachwuchsnetzwerks Historische Grundwissenschaften, die als Doktorandentagung „Vade mecum?!“ am 08. und 09. April 2016 an der Universität zu Köln veranstaltet wurde, wurde beschlossen, sich um die Erstellung eines Verzeichnisses von Lehrveranstaltungen zu bemühen, die in Deutschland zu den Historischen Grundwissenschaften angeboten werden. Das Ziel soll hierbei sein, die Sichtbarkeit solcher Angebote für Studierende und junge Forscher zu erhöhen, die sich in der Fächergruppe weiterbilden wollen. Außerdem kann eine solche Sammlung Grundlage für eine Bestandsaufnahme im Rahmen der laufenden Diskussionen zur Verfasstheit des Faches sein und dem wissenschaftlichen Nachwuchs den Austausch über die Praxis der Lehre und die eigenen Lehrerfahrungen ermöglichen. Auf der Jahrestagung der NHG, welche vom 23.-25. März 2017 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn stattfand, hat dieses Modell intern großen Zuspruch erfahren. In Fortsetzung dessen wurde eine Beibehaltung des Konzepts auf den Jahrestagungen 2018 an der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie 2019 an der Bergischen Universität Wuppertal beschlossen. Die gute Rezeption des KVV's auf dem direkt im Anschluss an die 4. NHG-Tagung am 16. und 17. Februar 2018 stattfindenden Kolloquium „Stand und Perspektiven der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland“ spricht für sich. Zum Sommersemester 2019 freuen wir uns, grundwissenschaftliche Lehrangebote von 27 Universitäten des deutschsprachigen Raumes, darunter einige erstmalige Beiträge, in unserem Verzeichnis vorweisen zu können. Gesondert aufgenommen werden am Schluss dieser Ausgabe zum ersten Mal die gemeldeten grundwissenschaftlichen Summerschools.

Das Verzeichnis enthält – soweit möglich – Lehrangebote aus allen historischen Epochen und ist interdisziplinär angelegt, soll also auch Angebote der Älteren Germanistik, Mittellateinischen Philologie, usw. umfassen, soweit sie einen deutlichen grundwissenschaftlichen Bezug aufweisen. Allgemeine Einführungsveranstaltungen, die nur teilweise und cursorisch den Grundwissenschaften gewidmet sind, werden nicht aufgenommen.

Sollten für das kommende Semester (WS 2019/20) Aufnahmen in das NHG KVV gewünscht werden, so können diese jederzeit via Mail (s5tojans@uni-bonn) eingesendet werden. Allgemein sind die Verzeichnisse vergangener Semester auch im Onlineauftritt des NHG, welcher zurzeit bei der „Arbeitsgemeinschaft für Historische Grundwissenschaften“ angesiedelt ist, unter <https://www.ahigw.de/nachwuchsnetzwerk/vorlesungsverzeichnis/> einsehbar.

*Im Auftrag des Netzwerks Historische Grundwissenschaften,
Tobias P. Jansen, Bonn*

Inhalt

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.....	4
Freie Universität Berlin.....	8
Humboldt-Universität zu Berlin.....	8
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald	11
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.....	12
Universität Leipzig.....	13
Technische Universität Darmstadt.....	14
Julius-Maximilians-Universität Würzburg.....	14
Universität zu Köln	16
Otto-Friedrich-Universität Bamberg	19
Bergische Universität Wuppertal.....	22
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	22
Ludwig-Maximilians-Universität München.....	27
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.....	32
Eberhard Karls Universität Tübingen	33
Universität Rostock	37
Universität Wien.....	37
Universität Potsdam	40
Philipps-Universität Marburg.....	40
Universität Kassel.....	41
Johannes Gutenberg-Universität Mainz	42
Universität des Saarlandes.....	43
Georg-August-Universität Göttingen.....	44
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	45
Universität Erfurt	45
Ruhr-Universität Bochum.....	46
Justus-Liebig-Universität Gießen	47
Summerschools	47

Romanistik

Seminar: La «Chanson de Roland», entre oralité et scripturalité

Prof. Dr. Franz Lebsanft

Die "Chanson de Roland" ist das bedeutendste Heldenepos des französischen Mittelalters. Die bekannteste Version der Geschichte vom treuen Vasallen Karls des Großen, der so schmachvoll verraten wurde, ist in einem anglonormannischen Manuskript (der Handschrift "O" = Oxford) überliefert. Heldenepen wurden mündlich vorgetragen, von Spielleuten "aufgeführt" - doch kennen wir diese Aufführung nur durch ihre Verschriftung, die Merkmale der Mündlichkeit und der Schriftlichkeit aufweist. Unsere Herangehensweise ist textzentriert und gebrauchsbasiert: Wir analysieren philologisch und linguistisch sprachliche, literarische und kulturelle Merkmale des Textes. Auf diese Weise gewinnen wir Einblick in das Altfranzösische (als Einzelsprache einer bestimmten Epoche) und dessen Verwendungsweise in einer bestimmten Diskurs- und Texttradition.

Orient- und Asienwissenschaften

Seminar: Persische Handschriften lesen

Dr. Anna Kollatz

Kunsthistorisches Institut

Seminar: Einführung in die druckgrafischen Künste

Prof. Dr. Christoph Zuschlag

Die Geschichte der Kunst kann auch als eine Geschichte der Bildmedien beschrieben werden. Dabei spielt die Gattung der druckgrafischen Künste unter dem Aspekt der medialen Verbreitung eine zentrale Rolle. In diesem Seminar wollen wir uns mit den grafischen Künsten unter technischen, historischen und ästhetischen Aspekten beschäftigen – und dies auch anhand von Originalen. Jeweils eine Seminarsitzung findet in den Grafischen Sammlungen des Kunstmuseums Bonn und des LVR-LandesMuseums Bonn statt. Darüber hinaus gibt es zwei Bestimmungsübungen mit Originalen im Seminarraum. Nach dem erfolgreichen Besuch des Seminars werden Sie unter anderem folgende Fragen beantworten können: Was ist ein Holzschnitt? Wie entsteht eine Radierung? Wie erkenne ich eine Lithografie? Wann wurden diese Techniken entwickelt, und welche Rolle spielen sie in den einzelnen Epochen? Wodurch zeichnet sich das grafische Schaffen von Hauptmeistern wie Dürer, Rembrandt, Goya oder Picasso aus? Welche konservatorischen Gesichtspunkte sind bei Grafiken zu berücksichtigen?

Institut für Geschichtswissenschaft

Übung: Die Macht des Erzbischofs. Kölner Erzbischöfe im Siegel- und Münzbild

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Visuelle Quellen spielen in der Geschichtswissenschaft seit einiger Zeit eine wichtige Rolle neben den Textquellen. So gelten sie als wichtige Zeugnisse für die Legitimationsstrategien sowie die Repräsentation von Macht und Herrschaft durch die weltlichen und geistlichen Fürsten. Mit den Siegeln und Münzen sollen Bildzeugnisse mit einem spezifischen rechtlichen Kontext daraufhin untersucht werden, inwieweit sie Einblicke in das Selbstverständnis der Kölner Erzbischöfe als geistliche Fürsten mit weltlicher Macht geben und dessen Entwicklung vom 10. bis ins 16. Jahrhundert nachvollziehen.

Übung: Man sieht nur, was man liest! – Einführung in die Paläographie des frühen und hohen Mittelalters

Tobias Jansen M.A.

Wer lesen kann, ist klar im Vorteil! - Mittels der Lektüre ausgewählter lateinischer und volkssprachlicher Texte des Mittelalters soll die Paläographie (die Schriftkunde) als Historische Grundwissenschaft, welche zum Lesen und Verstehen dieser Quellen befähigt, geschult und als methodische Grundlage ausgebildet werden. Neben den essentiellen „Leseübungen“ werden auch quellenkundliche Fragen diskutiert, um den nächsten Schritt hin zum Verständnis des zuvor Gelesenen zu gehen. Die Paläographie soll als unverzichtbare Wissenschaft vermittelt werden, welche dem Historiker eine sichere und belastbare Basis für späteres eigenständiges Arbeiten sowie die Erschließung der immensen, noch unbearbeiteten Überlieferung in Archiven und Bibliotheken bietet. Die Veranstaltung bietet einen Überblick über das Spektrum und die Entwicklung der Schriftkultur des lateinischen Abendlandes und soll dazu befähigen, diese eigenständig lesen, datieren und transkribieren zu können. Grundkenntnisse der lateinischen Sprache werden vorausgesetzt. Der Schwierigkeitsgrad wird sich an den Vorkenntnissen der Kursteilnehmer orientieren.

Übung: Marmor, Stein und Eisen spricht... Einführung in die Epigraphik mit praktischen Übungen

Dr. Helga Giersiepen, Dr. Ulrike Spengler-Reffgen

Inschriften stellen eine eigenständige Quellenart für die Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit dar. Sie sind auf einer breiten Palette von Objekten aus sehr unterschiedlichen Materialien (Stein, Metall, Glas, Stoff usw.) in verschiedenen Techniken ausgeführt. Da Inschriften mit ihren Trägern eng verbunden sind, lassen sie sich nicht durch das bloße Entziffern der Texte vollständig erschließen. Vielmehr spielt die Materialität der Inschriftenträger bei der Auswertung eine Rolle. Die als Blockveranstaltung konzipierte Übung führt in Arbeitsfelder und Methoden der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Epigraphik ein. Nach einem einleitenden Block über die Besonderheiten von Inschriften als Quellen und die Begrifflichkeit der epigraphischen Paläographie werden wir in drei weiteren Blöcken an unterschiedlichen Standorten in Köln mit den Originalen selbst arbeiten. Dabei üben Sie in Kleingruppen, Inschriften zu entziffern, zu erfassen und wissenschaftliche Fragestellungen zu erarbeiten.

Kolloquium: Neuere Forschungen aus den Historischen Grundwissenschaften

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Das Kolloquium soll einerseits fortgeschrittenen Studierenden die Möglichkeit geben, ihre Abschlussarbeiten vorzustellen, andererseits sollen Einblicke in derzeit diskutierte Probleme der Historischen Grundwissenschaften gegeben werden, so wird u.a. die Vorbereitung zur Fortsetzung des Rheinischen Urkundenbusches Thema sein.

Vorlesung: Schrift und Schriftlichkeit im Mittelalter

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Schrift ist eine wichtige kulturelle Äußerung des Menschen. Das Mittelalter wird aber immer wieder als weitgehend illiterate Zeit bezeichnet, geprägt durch mündliche Kommunikationsformen, in der Schrift und Schriftnutzung weitgehend der Geistlichkeit vorbehalten waren. Die Vorlesung möchte einerseits, z.B. als Vorbereitung auf paläographische Übungen, in die im Mittelalter verbreiteten Schriftarten einführen, wobei auch Gelegenheit gegeben wird, sich in mittelalterlichen Schriften einzulesen. Andererseits sollen die angerissenen Aspekte untersucht und in den weiteren Zusammenhang von Schrift- und Schriftnutzung gestellt werden. Es wird danach gefragt, wer schrieb, etwa ob Frauen und Männer sich in gleicher Weise der Schrift bedienten, zu welchen Zwecken geschrieben wurde, also ob „nur“ Urkunden und bedeutende literarische, kirchliche oder historiographische Arbeiten (ab-

)geschrieben wurden, oder ob Schreiben auch im Alltag eine Rolle spielte. Dabei geht es auch um die Materialität des Schreibens.

Evangelische Theologie

Übung: Kirchengeschichte im Archiv

PD Dr. Margarethe Hopf

Germanistik

Seminar: Das Ambraser Heldenbuch

Dr. Susanne Flecken-Büttner

Fünfzehn epische und didaktische Werke des 12. und 13. Jahrhunderts wären nicht oder kaum bekannt, lägen sie nicht in einer Handschrift des beginnenden 16. Jahrhunderts vor, im ‚Ambraser Heldenbuch‘. Kaiser Maximilian I. ließ diesen Prachtcodex als Rückschau auf die Geschichte anlegen und Höfisches, Heldenepisches und Kleinepisches aufschreiben. Im Seminar sollen zunächst Entstehung, Konzeption, Aufbau und Geschichte des ‚Ambraser Heldenbuches‘ thematisiert werden. Danach wollen wir uns ein Bild vom Spektrum und den Besonderheiten der 25 Titel umfassenden Sammlung verschaffen, indem wir verschiedene Texte ganz oder in Auszügen lesen – so etwa die Thesenerzählung ‚Moriz von Craûn‘ und die Heldenerzählung ‚Otnit‘, deren namentlich nicht bekannten Verfasser ihre Ritter zur Unzeit in tiefen Schlaf fallen lassen, oder mit dem ‚Erec‘ Hartmanns von Aue ersten deutschen Artusroman, als dessen Anfang hier der Bericht von einer heiklen Tugendprobe in dem Fragment ‚Der Mantel‘ dient. Je nach Interesse können auf der Grundlage eines ersten Überblicks auch andere oder weitere Texte oder Textfassungen ausgewählt werden.

Seminar: Von Rosen, Riesen und Rittern - Der ‚Rosengarten zu Worms‘

Timo Bülters M.A.

Kriemhild – die aus einer gewissen Blutgier heraus ein ritterliches Kräfteressen in ihrem Rosengarten zu Worms anzettelt; Dietrich von Bern – der von Bern nach Worms reist, um mit elf seiner Gefährten an diesem von Kriemhild herausgeforderten Kräfteressen gegen die Bewacher des Gartens teilzunehmen; Siegfried – der als Verlobter Kriemhilds und als einer der Rosengartenwächter im Kampf gegen die Männer aus Bern antritt; Ritter, Riesen und Mönche – die in Reihenkämpfen um die eigene Ehre, einen Kranz aus Rosen und die Küsse der Rosengartenhüterin Kriemhild kämpfen. – Alle diese Figuren gehören zum Personal des ‚Rosengartens zu Worms‘, einem Text, der ein Vertreter der so genannten äventiurehaften Dietrichepik ist und der sich von seiner Entstehung im 13. Jahrhundert an bis weit ins Spätmittelalter hinein großer Beliebtheit erfreute. Konstitutiv für die Erzählung sind die Reihenkämpfe Dietrichs und seiner Gefährten gegen die teilweise riesenhaften Wächter des Rosengartens. Markant ist, dass mit Kriemhild und Siegfried zwei Figuren auftauchen, die sonst nur in den Nibelungendichtungen vorkommen. Im ‚Rosengarten‘ findet somit eine Verknüpfung der Nibelungensage mit dem Sagenkreis um Dietrich von Bern statt. Ein Merkmal, das die Erzählung besonders macht, denn Verbindungen solcher Art finden sich in keinem anderen Text der äventiurehaften Dietrichepik. Im Seminar werden bei der Textarbeit im Schwerpunkt die Figurenzeichnungen und die Handlungsmotivationen herausgearbeitet sowie erzählstrategische Verfahrensweisen und intertextuelle Bezüge thematisiert. Den Fragen nach der Gattungsdefinition und der Gattungszugehörigkeit des Textes soll ebenso nachgegangen werden wie denen der Stoffgeschichte und der Überlieferung.

Seminar: Archive als kollektives Gedächtnis

Dr. Mario Leis

Die Funktion der Archive wird im Kontext ihrer Geschichte vorgestellt, zudem sollen auch Archive (Stadtarchiv Bonn, Universität Bonn, Beethoven-Haus) besucht werden. Geplant sind dort, um die Struktur der Archive ‚handgreiflich‘ zu verstehen, Recherchearbeiten. Möglich wäre auch eine Exkursion zum Goethe- Schiller Archiv in Weimar (dort auch das Archiv im Goethehaus).

Seminar: "Das selbstgeschriebene Leben": Ego-Dokumente von Augustinus bis Samuel Pepys

PD Dr. Peter Glasner

„Mich beschäftigt ein eleganter junger Mann mit anmutig-thörichtem Knabengesicht“ notiert Thomas Mann am 20.XII.1918 in sein Tagebuch. Mit diesem Wissenssplitter wird das Faszinosum autobiographischer Texte – seien es Tagebücher, regelrechte Autobiographien oder gar biographisch gefärbte Romane – bereits begründbar: Unter den Vorzeichen des eben nicht-Fiktiven reizt auch die nichtliterarische, autobiographische Mitteilung, weil sie den Leser zum Mitwisser, mithin zum sympathisierenden Kenner zu werden verspricht. In der Moderne haben so unterschiedliche Persönlichkeiten wie Albert Speer, Benno von Wiese oder Didier Eribon einem Lesepublikum die Erzählung ihres Lebens etwa als ‚Verführungs‘-, Bildungs- oder Emanzipationsgeschichte hinterlassen. Vor der vermeintlichen Entdeckung des Individuums in der Renaissance ist es jedoch weit weniger selbstverständlich, das eigene Ich zum Thema des Schreibens zu machen. Und was hatten ein Kirchenvater wie Augustinus (354-430), ein Architekt wie Leon Battista Alberti (1404-1472) oder ein Geschäftsmann wie Samuel Pepys (1633-1703) ihren Aufzeichnungen ‚anzuvertrauen‘? Im Seminarfokus steht darüber hinaus auch ein besonders attraktives Fallbeispiel ‚autobiographischen‘ Schreibens aus dem 16. Jahrhundert: die privaten Aufzeichnungen des Kölner Ratsherren Hermann von Weinsberg (1518-1597). Die in ihrem Umfang und Themenspektrum so faszinierenden Manuskripte eines Schreibbesessenen vereinen Humanistisches wie Individuelles, Historisches wie Fiktives, Genealogisches wie Autobiographisches zu einem einzigartigen, lebensumspannenden Selbst-Beschreibungsprojekt. Aufgrund ihres Abfassungszeitraumes von fast einem halben Jahrhundert sind die zudem selbst illustrierten Aufzeichnungen Weinsbergs sowohl eine einzigartige Quelle der Sprachgeschichte als auch der spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Manuskriptkultur. Sie sind „in ihrer Art“, so schon Wolfgang Herborn, „das bedeutendste Beispiel bürgerlicher Chronistik des 16. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum“.

Seminar: Herrschaft in Text und Bild

Prof. Dr. Elke Brüggem

Große Erzählungen, die nicht mehr in erster Linie die Heilsgeschichte im Blick haben, sondern daneben oder sogar vorrangig an ‚weltlichen‘ Themen interessiert sind, entstehen in deutscher Sprache auf breiterer Basis seit der Mitte des 12. Jahrhunderts. Eine besondere Bedeutung erlangt dabei das Thema ‚Herrschaft‘. Kaiser und Könige, zuweilen auch Königinnen, werden zu Protagonisten der höfischen Romane. Die in diesen erzählten Geschichten zeigen sie in Kooperation, aber auch in Konflikt mit den sie umgebenden Eliten. Spannung erzeugt dabei vor allem die Engführung von ‚Herrschaft‘ mit den Größen ‚Ehe‘, ‚Liebe‘ und ‚Religion‘. Im Seminar wollen wir uns auf einen in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstandenen zentralen Text aus dem Bereich des Antikenromans konzentrieren: Heinrichs von Veldeke Roman über Aeneas, der aus dem brennenden Troja flieht, nach einer jahrelangen Irrfahrt am Hof der Königin Dido von Karthago aufgenommen wird, Herrscher an ihrer Seite wird, dann aber doch dem Auftrag der Götter folgt, in Italien ein neues Troja zu gründen. Dido zurücklassend, die sich daraufhin selbst tötet, erringt Aeneas die Herrschaft über das Reich des Königs Latinus und vermählt sich mit dessen Tochter Lavinia. Auf der Grundlage einer Lektüre des Textes sollen im Seminar ausgewählte Passagen der ‚Eneit‘ mit Auszügen aus Vergils ‚Aeneis‘ und aus dem ‚Roman d’Eneas‘ eines französischen Anonymus verglichen werden; es werden zweisprachige Ausgaben verwendet, welche die Rezeption der Texte erleichtern. Unter den Handschriften, die Veldekes Eneasroman überliefern, genießt die Berliner Handschrift mgf 282 einen besonderen Rang: zwischen 1220 und 1230 entstanden, überliefert sie den Text in Kombination mit insgesamt 71 farbigen Bildseiten mit in der Regel je zwei Darstellungen pro Seite, auf denen Stoff und Handlung höchst

prachtvoll in ein zweites Medium transponiert sind. Im Seminar sollen die Miniaturen der Berliner Handschrift in die Analyse mittelalterlicher Herrschaftsdarstellung einbezogen werden.

Freie Universität Berlin

Übung: Einführung in die Paläographie des Hoch- und Spätmittelalters

Dr. Bertram Lesser

Colloquium: Das Siegel im Alten Orient. Formen - Funktionen - Symbolik

Prof. Dr. Dominik Bonatz

Roll- und Stempelsiegel sind eine der wichtigsten Fundgruppen im Alten Orient. Ihre komplexe Bedeutung reicht von der Funktion als Verwaltungsinstrument bis zum symbolträchtigen Prestigeobjekt, Identitätsausweis und magischen Objekt. Die Lehrveranstaltung verschafft einen Überblick über die Entwicklung der Roll- und Stempelsiegel vom späten 4. Jahrtausend bis in die Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr. Behandelt werden die für die jeweiligen Epochen charakteristischen Stile und Motive der Siegeldarstellungen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Siegelpraxis, d.h. der Verwendung von Siegeln in verschiedenen gesellschaftlichen, politischen und administrativen Kontexten. Anhand der im Institut befindlichen Siegelsammlung werden praktischen Übungen zur Verwendung, Materialität und den visuellen Eigenschaften von Siegeln durchgeführt. Im Rahmen der aktiven Teilnahme an dieser Lehrveranstaltung ist ein Kurzreferat zu einem in der Einführungsveranstaltung vorgestellten Themen zu halten. Die Prüfungsleistung erfolgt durch die Teilnahme an der Klausur.

Humboldt-Universität zu Berlin

Übung: Einführung in die Numismatik des Mittelalters

Christian Stoess

Anhand von Originalen der Völkerwanderungszeit bis in das beginnende 17. Jahrhundert aus der Sammlung des Münzkabinetts wird ein Überblick über die Münzgeschichte des Mittelalters und der frühen Neuzeit erarbeitet. Am Ende der Veranstaltung sollen die TeilnehmerInnen in der Lage sein, die Objekte anzusprechen und exakt zu beschreiben. Es gilt, die Methoden der wissenschaftlichen Numismatik und die Grundzüge des mittelalterlichen Münzwesens zu erlernen. Das Arbeiten mit Originalen ist nur mit 10 oder weniger Studierenden möglich, daher ist die Zahl der TeilnehmerInnen auf 10 begrenzt. Die Veranstaltung findet im Studiensaal des Münzkabinetts der Staatlichen Museen, Bodemuseum, statt.

Übung: Papsturkunden des Spätmittelalters

Dr. Thomas Woelki

Urkundenlehre gehört als fundamentales Grundwissen zur Ausbildung jedes Historikers. Gerade die im Spätmittelalter massenhaft produzierten Papsturkunden geben faszinierende Einblicke in alle Bereiche des christlichen Lebens – vom Ablass, über Stiftungen, Klosterreformen, Exkommunikation und Interdikt bis in den Lebensalltag von Menschen, die sich aus Gewissensnot an den Papst wandten. Die fortschreitende Erschließung der Urkundenbestände in Editionen und Digitalisaten bietet inzwischen auch für Studierende ausgezeichnete Ansatzpunkte zur eigenen und selbständigen Quellenarbeit. Die Herausforderungen hierfür sind nicht immens: der stark formelhafte und standardisierte Aufbau der Urkunden erleichtert letztlich den Zugang zum Inhalt. Erklärungen zum kurialen Kanzleigebrauch, Anleitung zum Verständnis der formelhaften Bestandteile und praktische Übung am Quellentext sind hierfür unerlässlich, werden jedoch selten gelehrt. Anhand ausgewählter Beispiele aus dem 15. Jahrhundert wird der Umgang mit Originalurkunden, den vatikanischen Registerserien und den

Editionen sowie Regesteneditionen (vor allem dem Repertorium Germanicum) trainiert, um die Studierenden zu eigener Forschung anzuregen.

Übung: Paläographie

Prof. Dr. Johannes Helmrath

Einführung in die Paläographie und Kodikologie – Wissenschaftliches Arbeiten mit handschriftlichen Textzeugen aus dem Spätmittelalter

Christiane Römer

Mittelalterliche Texte wurden durch manuelles Abschreiben verbreitet, welches bewusste oder unbewusste Eingriffe in den Text impliziert und verschiedene Versionen eines Textes hervorbringt. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit einem mittelalterlichen Text setzt daher die Auseinandersetzung mit diesen Differenzen voraus, welche handschriftenkundliche Kenntnisse verlangt. Am Beispiel der Überlieferungssituation des 'Evangelienwerks' des anonymen Österreichischen Bibelübersetzers aus dem 14. Jh. will das SE die kausalen Zusammenhänge zwischen mittelalterlicher Textverbreitung und heutiger editorischer Aufbereitung erschließen. Dazu bietet das Seminar zwei Praxisteile, in denen die Handschriften aus der Überlieferung gelesen und beschrieben werden. Im ersten Teil werden dabei paläographische Grundkenntnisse vermittelt und erprobt. Im zweiten werden im Vorfeld nötige Terminologien, Formalia und Ressourcen im Bereich der Kodikologie vorgestellt und angewendet. Eine Exkursion in die Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin soll Gelegenheit bieten in eine Originalhandschrift aus dem 15. Jh. einzusehen.

Phaleristik/Lehre von den Orden und Ehrenzeichen; Vexillologie/Fahnen- und Flaggenkunde

Prof. Dr. Eckart Henning

Beide Disziplinen gehören zu den jüngeren Historischen Hilfswissenschaften und befassen sich mit Symbolkunde. Die behandelten Realien (nonverbale Quellen) machen Geschichte erst haptisch und optisch „begreiflich“. Diese Fächer gewinnen, ähnlich wie die Bildwissenschaft (Ikonologie), künftig an Bedeutung, zumal sie grenzüberschreitend anschaulich und ad hoc verständlich erscheinen. Die dafür notwendigen Grundkenntnisse will die Übung vermitteln.

Methoden der Digital History: Exploration an Beispielen

Prof. Dr. Rüdiger Hohls

Die Digitale Geschichtswissenschaft nimmt eine Vermittlerfunktion zwischen den historischen Kulturwissenschaften und der Informatik ein, indem sie viele Methoden einer digitalen Transformation unterzieht. In der Übung sollen anhand ausgewählter historischer Datenbestände verschiedene Ansätze, Methoden und Werkzeuge der Digital History vermittelt und praktisch erprobt werden. Dazu werden u.a. folgende Themen zählen: Datenaufbereitung und -bereinigung, Textual Data Mining (Analyseverfahren zur Entdeckung von Bedeutungsstrukturen aus natürlichsprachlichen Texten), Named Entity Recognition (automatisierte Extraktion von Personen-, Organisations- und Ortsnamen), Verknüpfung mit Norm- und Geodaten, soziale Netzwerkanalyse (Untersuchung von Beziehungsstrukturen zwischen Akteuren). Die Visualisierung der Daten und Ergebnisse soll dabei stets mitberücksichtigt werden. Die Teilnehmer/innen werden zur aktiven Mitwirkung der Veranstaltung angehalten, weshalb die Veranstaltung im PC-Pool stattfinden wird.

Begriffsgeschichte 2.0. Chancen und Grenzen digitaler Quellen und Analysemethoden

Dr. Sina Fabian

Die Digitalisierung großer Textkorpora, etwa von Zeitungen und Zeitschriften, hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Zudem gibt es verschiedene digitale Verfahren und Werkzeuge zur Analyse dieser Bestände. Studierende lernen in der Übung mehrere digitale Bestände und Analysewerkzeuge kennen. Anhand konkreter Projekte soll untersucht werden, welche Chancen und Grenzen diese für Historiker*innen bieten. Den Ausgangspunkt stellen die theoretischen Ansätze der Begriffs- und Diskursgeschichte dar und die Frage, ob und wie sich diese auf digitalisierte Quellen anwenden lassen. Es werden keine fundierten Vorkenntnisse im Bereich Digital History oder Informatik erwartet. Allerdings sollte die Bereitschaft bestehen, sich in die Funktionsweise der digitalen Quellenangebote und Werkzeuge einzuarbeiten, um sie einer kritischen Analyse zu unterziehen.

Geschichtswissenschaften mit digitalen Methoden: Die preußische Monarchie 1786-1918

Markus Schnöpf

Datenmodellierung und Datenbank in den Geschichtswissenschaften

Thomas Meyer

In der Übung werden die Modellierung und Verarbeitung von Daten in verschiedenen Formaten in Lehre und Forschung behandelt. Nach einer ersten kurzen Einführung in die Grundlagen von Modellen, Vokabularen, Normdaten sowie XML und Tabellendaten stehen die Verarbeitung der Daten in SQL- und NOSQL-Datenbanken sowie die Programmierung solcher Datenbanken im Mittelpunkt, insbesondere fortgeschrittene Techniken zur Abbildung komplexer Datenstrukturen. Die Übungsbeispiele können für einzelne Themenbereiche durch die Studierenden selbst gewählt werden (z.B. für eigene Seminar- oder Abschlussarbeiten, in denen Datenbanken verwendet werden), für die gesamte Übung wird ein laufendes Forschungsprojekt zur Erfassung, Erschließung und Auswertung von Unternehmensdaten nebst Quellen und Literatur herangezogen. Datenbank-Grundkenntnisse sind von Vorteil, jedoch nicht zwingend erforderlich.

Übung: Einführung in die lateinische Epigraphik

N. N.

In hac tabula plura legi, sed pauca intellexi (De mirabilibus urbis Romae 33). Lateinische Epigraphik beschäftigt sich mit auf hartem Material (Stein, Bronze, Keramik, Wände etc.) überlieferten lateinischen Texten, wobei Münzen und ostraka traditionell ausgeschlossen werden. Das untrennbare Binom Inschriften und Monument war in der Antike ein grundlegendes Kommunikationsmittel und stellt für uns ein unmittelbar überliefertes medium für die Erforschung der römischen Kultur und deren Akteure dar. Nicht nur Herrscher und Aristokraten, sondern auch ‚kleine Leute‘ errichteten Monumente mit tituli. Lateinische Inschriften finden sich in der ganzen römischen Welt, im städtischen sowie ländlichen Bereich, und datieren von der Wende zum VI. Jh. v. Chr. bis zum Ende der antiken Kultur um 700 n. Chr. Ziel dieser Veranstaltung ist es, die Studierenden mit den inschriftlichen Texten und deren Besonderheiten – z. B. sind Abkürzungen ein Merkmal dieser Quellengattung – durch praktische Übungen vertraut zu machen. Die Inschriftengattungen, die Geschichte und das wissenschaftliche Instrumentarium der Epigraphik werden vorgestellt. Geplant sind Exkursionen zur epigraphischen Sammlung im Schloss Klein-Glienicke und zur Arbeitsstelle ‘Corpus Inscriptionum Latinarum’ der BBAW. Kenntnisse der lateinischen Sprache auf dem Niveau des Latinums werden vorausgesetzt, Kenntnisse der Epigraphik werden nicht vorausgesetzt.

Übung: Einführung in die Editionswissenschaft Griechisch

Dr. Oliver Overwien

Im ersten Teil der Übung werden die notwendigen theoretischen Kenntnisse für die Edition eines griechischen Textes gemeinsam erarbeitet: Nach welchen Kriterien werden der Wert bzw. das Verhältnis der Überlieferungsträger bestimmt, in welcher Weise wird daraus ein Text erstellt und in

Verbindung mit dem textkritischen Apparat korrekt dargestellt. Im zweiten, deutlich längeren Teil soll dann auf der Basis dieser Theorie ein kurzer griechischer Original-Text ediert werden. Als Arbeitsgrundlage werden wahlweise einfach lesbare Handschriftenkopien oder Transkriptionen dienen. Paläographiekennntnisse sind daher nützlich, aber keinesfalls notwendig! Ziel der Übung ist es, die Arbeit eines Editors so realitätsnah wie möglich nachzuvollziehen.

Übung: Epigraphische Rundgänge durch Athen

PD Dr. Daniela Summa

Der Kurs bietet eine Einführung in die griechische Epigraphik durch das Studium von exemplarischen Inschriften verschiedener Gattungen und Epochen (archaische bis römische Zeit), die in der ‚Hauptstadt‘ der griechischen Epigraphik, Athen, gefunden und zum Teil im Stadtbild heute noch zu sehen sind. Dadurch wird zugleich ein Überblick über die eminente Bedeutung der epigraphischen Quellen für das Studium aller Aspekte der antiken Welt gegeben. Für die epigraphische Praxis stehen die Abklatsche des Archivs der Inscriptiones Graecae zur Verfügung. Der Kurs bietet zugleich eine Einführung in die Benutzung der epigraphischen Corpora und Datenbanken. Griechischkenntnisse sind erforderlich.

Einführung in die griechische literarische Papyruskunde

Prof. Dr. Günter Poethke

Nachdem im letzten Semester die griechische dokumentarische Papyruskunde im Mittelpunkt der Betrachtung stand und die literarischen Texte eine untergeordnete Rolle spielten, wird die Spezialveranstaltung zu literarischen Texten als in sich geschlossene seminaristische Übung, welche die Kenntnisse der dokumentarischen Papyruskunde nicht unbedingt voraussetzt, konzipiert und ergänzend hinzutreten. Behandelt werden ausgewählte Autoren und anonyme Texte, wie z.B. Glossare, Lexika und Schulübungen, die auf Papyrus und anderen Schriftträgern, ausgenommen Steine, überliefert sind, sowie ihre spezielle Problematik. Auch Paläographie und Kodikologie finden Berücksichtigung. Voraussetzung für die Teilnahme sind Kenntnisse der griechischen und lateinischen Sprache.

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Übung: Arbeiten in Archiven und mit Handschriften

Prof. Dr. Thomas Kuhn

In dieser Übung lesen wir zum einen handschriftliche Texte aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Zum anderen erhalten die Teilnehmenden eine Einführung in die Arbeit von Archiven. Die Veranstaltung findet teilweise in Blöcken (Exkursionen) statt.

Übung: Working with Medieval Manuscripts

N. N.

The course engages with issues related to the use of medieval manuscripts as historical sources. It examines the materiality of manuscripts, their production and uses, as well as the transmission and transformation of texts in medieval Europe. The course gives an overview of the development of the literary culture and different scripts used in the medieval period, concentrating on Western Europe and England. Significant emphasis is given to the methodological aspects and challenges that arise from using manuscripts as primary sources in historical research. During the course the students will learn to combine codicological and palaeographical methods with historical source criticism, and to critically evaluate the role of the physical book both in the Middle Ages and in modern historical interpretation. The course is taught in English. Requirements: English skills required to follow teaching and for course literature. Knowledge of Latin and/or Old English is helpful but not required.

Hauptseminar/Übung: Paläographie I: Von den spätantiken Majuskelschriften zur karolingischen Minuskel (für Anfänger)

PD Dr. Tino Licht

Die Übung führt in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen spätantiker und frühmittelalterlicher lateinischer Schriften anhand von digitalen Handschriftenabbildungen und Kopien aus Tafelwerken ein.

Hauptseminar/Übung: Paläographie III: Von der karolingischen Minuskel zu den gotischen Schriftarten

PD Dr. Tino Licht

Einführung in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen lateinischer Schriften vom X. bis XIII. Jahrhundert.

Hauptseminar/Übung: Die Kultur des Alltagsschrifttums in Spätantike und Frühmittelalter

PD Dr. Tino Licht/Dr. Rodney Ast

Spielformen der kursiven Alltagsschrift bestimmen die Überlieferung der nichtliterarischen Schriftzeugnisse in Antike und Frühmittelalter. Insbesondere die Jüngere Römische Kursive wurde jahrhundertlang als Geschäftsschrift verwendet. An ihrer Lebenskurve kann man ablesen, wie sie zunächst das lateinische Schrifttum dominiert hat und wie noch im VIII. Jahrhundert Buchschriften auf der Basis ihres Alphabets entstanden sind; ab dem IX. Jahrhundert wurde sie schrittweise von den diplomatischen Minuskeln verdrängt, lebte aber in Italien, an der Kurie und abschließend nur noch am Golf von Neapel weiter. Die Kultur des lateinischen Alltagsschrifttums kennenzulernen und Sichtbarkeit im Umgang mit den lateinischen Geschäftsschriften zu erlangen, ist Ziel dieser Veranstaltung.

Übung: Princeton, University Library MS 211. Die Geschichte einer genealogischen Rolle aus dem späten 14. Jahrhundert. Von der Rolle. Rolle als Quellen mittelalterlicher Geschichte

Prof. Dr. Jörg Peltzer

In dieser Übung geht es um die Transkription einer genealogischen Rolle, die in England um etwa 1380 verfasst wurde und heute in der Universitätsbibliothek von Princeton verwahrt wird. Je nach Fortschritt der Transkription des lateinischen Texts werden wir auch versuchen, die Rolle zu kontextualisieren, sie mit anderen Handschriften ähnlichen Inhalts vergleichen und erste Interpretationsversuche unternehmen. So lernen wir en passant die Bearbeitung einer Handschrift vom Fund bis hin zur Edition. Lateinkenntnisse und Freude am Entziffern alter Handschriften sind als Voraussetzung vonnöten.

Übung: Inschriftenpaläographie. Epigraphische Majuskel- und Minuskelschriften des Hoch- und Spätmittelalters (grundwissenschaftlich)

Dr. Harald Drös

Die epigraphischen Schriften des Mittelalters sind zunächst ausschließlich Majuskelschriften. Die Entwicklung geht von der Kapitalis der Karolinger- und Ottonenzeit über die mannigfaltigen Spielarten der sogenannten Romanischen Majuskel hin zu der wieder recht einheitlichen Schriftgestaltung der Gotischen Majuskel. Im Laufe des 14. Jahrhunderts wird die Majuskel in West- und Mitteleuropa dann allmählich von der an buchschriftlichen Vorlagen orientierten Gotischen Minuskel verdrängt. Als „neue“ Majuskelschrift kommt schließlich unter humanistischem Einfluss im 15. Jahrhundert die Frühhumanistische Kapitalis hinzu. Ziel der Übung ist es, die unterschiedlichen Erscheinungsformen all dieser Schriftarten – auch unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Materialien und Herstellungstechniken – vorzustellen. Eingehende Leseübungen sollen die Teilnehmer befähigen, die

häufig schwer lesbaren Schriften zu entziffern und zu transkribieren. Paläographische Vorkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme.

Übung: Der Urkundenbestand des Universitätsarchivs Heidelberg — Überlieferung, Erschließung und Digitalisierung

Dr. Ingo Runde/Florian Schreiber, M.A.

Der Urkundenbestand des Archivs der Universität Heidelberg reicht weit über deren Gründungsjahr 1386 zurück und spiegelt die zahlreichen Verflechtungen mit ihrem landesherrlichen, kirchlichen, wirtschaftlichen, personellen und wissenschaftlichen Umfeld. In dieser Übung kann auf Digitalisate der knapp 1.800 Urkunden vom 13. bis in das 19. Jahrhundert zurückgegriffen werden, die in einem 2018 abgeschlossenen Drittmittelprojekt erstellt worden sind. Neben der als Einstieg in die Grundwissenschaften gut geeigneten Einführung in die Diplomatie und Paläographie können somit auch praxisnahe Einblicke in Verfahren zur Digitalisierung historischer Dokumente und den Umgang mit Originalen gegeben werden. Hinzu kommen praktische Übungen zur Datierung von Urkunden und ein Überblick zur Siegelkunde.

Übung: Diplomatie

Prof. Dr. Rolf Große

Das Mittelalter war sich der Vergänglichkeit des Menschen und seiner Werke bewusst. Zugleich vertraute es auf die Kraft des geschriebenen Worts. Urkunden zählen zu den wichtigsten Quellen des Mittelalters. Ihre Entstehung, Überlieferung und Echtheit zu erforschen ist die Aufgabe der Diplomatie. Das Seminar behandelt Quellenkritik und Editionstechnik. Berücksichtigung findet auch der Einsatz der Neuen Medien. Darüber hinaus wird, ausgehend von den Urkunden, die Frage nach den Grundlagen mittelalterlicher Herrschaft gestellt.

Universität Leipzig

Übung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften (Übung A)

Prof. Dr. Wolfgang Huschner; Dr. Sebastian Roebert; Dr. Alexander Sembdner

Die Übung im Rahmen des Basismoduls II bietet einen Überblick über die Grundwissenschaften, die für die historische Arbeitsweise unverzichtbar sind. Eine vertiefte Behandlung werden dabei besonders Chronologie, Diplomatie und Paläographie erfahren. Die einzelnen Gebiete sollen in einem epochenübergreifenden Zugang vorgestellt und praktische Fähigkeiten anhand konkreter Beispiele geübt werden.

Blockseminar: Digitale Methoden: Eine Einführung für Historiker

Aaron Immanuel Gebler; Prof. Dr. Charlotte Schubert

Das Blockseminar wird in die Anwendung der Programme Gephi und Blender einführen. Gephi ist eine offene Software zur Netzwerkanalyse und Visualisierung, und lässt sich zur Darstellung und Analyse vieler historischer Fragen einsetzen. Im Seminar werden die Aufbereitung von Daten, hier insb. als CSV-Tabellen, sowie einzelne Anwendungsbeispiele eingeübt. Blender ist eine freie, 3D-Grafiksuite, mit der sich Körper modellieren, texturieren und animieren lassen. Hier soll insbesondere die Anwendung anhand von Beispielen mit den Seminarteilnehmern eingeübt werden. Für beide Anwendungen werden Anschauungsmaterialien (Leitfäden, Beispieldaten, Beispielfragestellungen) zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmerzahl ist auf 10

begrenzt. Kenntnisse der Sprachen Griechisch und Latein sind erwünscht, jedoch nicht unbedingt zwingend.

Seminar: Quellen um Kaiser Friedrich II. und ihre Kontextualisierung

Marie Jaros M.A., Stefan Magnussen M.A.

Zu kaum einem europäischen Herrscher wurde so viel geschrieben, wie zu Friedrich II. (1194–1250). Das war bereits zu seinen Lebzeiten so. Daher bietet die reiche und vielfältige Überlieferung zu diesem staufischen Kaiser und seiner Zeit einen idealen Ausgangspunkt, um unterschiedliche Quellenarten, deren Überlieferungsspezifika, Erkenntnismöglichkeiten und ihr Verhältnis zueinander in den Blick zu nehmen. Vergleichend werden frühere sowie spätere Ausformungen der behandelten Quellenarten herangezogen, um deren Entwicklungslinien nachzuvollziehen. Lateinkenntnisse sind erforderlich.

Übung: Auge in Auge mit der Quelle

Marie Jaros M.A., Stefan Magnussen M.A.

Was bedeutet und wie funktioniert Quellenkritik? Was heißt „ins Archiv gehen“? Wie arbeitet man mit Quellen, im Original oder in gedruckter Form? Wie findet man Editionen und was ist eine maßgebliche Edition? Je nach Quellenart und Überlieferungslage sind die Schwierigkeiten, die das Arbeiten mit dem Material mit sich bringt, unterschiedlich. Aufbauend auf die im Seminar angesprochenen Themenkomplexe steht in der Übung der konkrete Umgang, das Bewerten und Befragen der Quellen im Fokus. Lateinkenntnisse sind erforderlich.

Technische Universität Darmstadt

Übung: Paläographie – eine Einführung

Lars Adler

Die Lesefähigkeit von archivalischen Quellen bildet eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den Zugang zur historischen Forschung. Da sich die Schreibmaschine erst nach 1900 endgültig durchgesetzt hat, liegt der überwiegende Teil der schriftlichen Überlieferung als Handschriften vor. Ziel dieser Übung ist es, einen Überblick über die deutschsprachigen Handschriften vom frühen 20. Jahrhundert bis zum Spätmittelalter zu geben und dabei das Lesen anhand einfacher Schriftbeispiele zu üben. Ebenfalls sollen Grundlagen der Aktenkunde und Diplomatie (Urkundenlehre) sowie in ersten Zügen der Sphragistik (Siegelkunde) und Heraldik (Wappenkunde) vermittelt werden. Geboten wird u. a. die Besichtigung der Originaldokumente und - nach Bedarf - auch eine Archivführung.

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Übung: Historische Hilfswissenschaften: Lektüre archivalischer Quellen: Klosterrechnungen des späten Mittelalters

Fuchs, Franz

Die Lehrveranstaltung vermittelt theoretische Grundlagen und praktische Fertigkeiten in den historischen Hilfswissenschaften anhand von ausgewählten Beispielen aus der Paläographie, der Diplomatie, der Sphragistik, der Heraldik, der Epigraphik, der Chronologie, der Genealogie, der Numismatik, der Historischen Fachinformatik und/oder einer anderen klassischen oder neu entstandenen hilfswissenschaftlichen Teildisziplin. Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kenntnissen

im Hinblick auf die Arbeit mit einschlägigen schriftlichen und nicht-schriftlichen Quellen und das Erlernen praktischer Kompetenz im Umgang mit Überlieferungsträgern aller Art.

Übung: Quellen und Archivkunde der Frühen Neuzeit

Tischer, Anuschka

Archivalische Quellen sind die zentrale Grundlage historischen Wissens über die Frühe Neuzeit. In der Übung sollen die wissenschaftlichen Herangehensweisen an Quellen und Archive als historische Wissensspeicher vermittelt werden. Es wird darum die Bereitschaft vorausgesetzt, sich auch auf sprachlich komplexe historische Texte und auf historische Handschriften einzulassen. Da Archivbesuche geplant sind, wird zudem die Bereitschaft vorausgesetzt, an der Übung auch außerhalb der vorgegebenen Zeiten teilzunehmen.

Übung: Paläographische Studien über Ketzer und Ketzerbekämpfung im 14. Jahrhundert

Bivolarov, Vasil

Die Lehrveranstaltung vermittelt theoretische Grundlagen und praktische Fertigkeiten in den historischen Hilfswissenschaften anhand von ausgewählten Beispielen aus der Paläographie, der Diplomatik, der Sphragistik, der Heraldik, der Epigraphik, der Chronologie, der Genealogie, der Numismatik, der Historischen Fachinformatik und/oder einer anderen klassischen oder neu entstandenen hilfswissenschaftlichen Teildisziplin. Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kenntnissen im Hinblick auf die Arbeit mit einschlägigen schriftlichen und nicht-schriftlichen Quellen und das Erlernen praktischer Kompetenz im Umgang mit Überlieferungsträgern aller Art.

Übung: Ausgewählte Quellen zur Geschichte des 15. Jahrhunderts

Heiß, Barbara

Die Lehrveranstaltung vermittelt theoretische Grundlagen und praktische Fertigkeiten in den historischen Hilfswissenschaften mit einem Schwerpunkt in der Paläographie, Realienkunde und Chronologie. Zudem wird der Umgang mit einschlägigen Lexika, Handbüchern und Quellenwerken eingeübt.

Übung: Einführung in die Lateinische Epigraphik

Wintjes, Jorit

Inschriften zählen zu den wichtigsten nichtliterarischen Quellenzeugnissen und erlauben unterschiedlichste Einblicke in die Ereignis-, Gesellschafts- und Kulturgeschichte der Griechen und Römer. Die Übung stellt die wichtigsten Arbeitsmittel des Epigraphikers vor und führt anhand ausgewählter Beispiele in die lateinische Epigraphik ein.

Vorlesung: Papsturkunden

Enzensberger, Horst

Die Lehrveranstaltung vermittelt theoretische Grundlagen und praktische Fertigkeiten in den historischen Hilfswissenschaften anhand von ausgewählten Beispielen aus der Paläographie, der Diplomatik, der Sphragistik, der Heraldik, der Epigraphik, der Chronologie, der Genealogie, der Numismatik, der Historischen Fachinformatik und/oder einer anderen klassischen oder neu entstandenen hilfswissenschaftlichen Teildisziplin. Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kenntnissen im Hinblick auf die Arbeit mit einschlägigen schriftlichen und nicht-schriftlichen Quellen und das Erlernen praktischer Kompetenz im Umgang mit Überlieferungsträgern aller Art.

Papyrusfunde der jüngeren Vergangenheit als Quellen für unsere Kenntnisse über die antike Historiographie und Rhetorik

Prof. Dr. Johannes Engels

Römische Reichskunst am Beispiel der Münzen

Dr. Wolfram Weiser

Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften

Dr. Joachim Oepen

Mit dieser Veranstaltung sollen Schwellenängste der Studierenden vor den "Historischen Hilfswissenschaften" (auch: Hist. Grundwissenschaften) abgebaut werden, die für das Verständnis von historischen Quellen unverzichtbar sind, und mit deren Anwendung beispielsweise Urkundenfälschungen entlarvt werden können, was wir anhand von Kölner bzw. rheinischen Quellen auch selbst versuchen werden. Gleichzeitig befassen sich die Hilfswissenschaften mit Techniken und Leistungen der europäischen Kultur (z. B. Schrift, Kalender), die bis heute unseren Alltag bestimmen. Bei einer Exkursion in ein Kölner Archiv erhalten die Teilnehmer die Möglichkeit, mit eindrucksvollen Originaldokumenten in Berührung zu kommen.

Kölner Urkunden edieren

Dr. Julia Bruch

Der Arbeitskurs „Mittelalterliche Urkunden aus Köln edieren“ bietet die Möglichkeit, einen Beitrag zur Kölner Stadtgeschichtsforschung zu leisten und mit Originalquellen im Archiv zu arbeiten. Ganz im Sinne des Forschenden Lernens werden Sie als Kursteilnehmer_innen praxisorientiert zu einer eigenen Publikation begleitet. Deshalb wird ein besonderes Engagement von Ihnen erwartet. Im Arbeitskurs wird die Grundlagenarbeit einer_s Historiker_in beleuchtet und selbstständig ausgeführt: An ausgewählten Urkunden wird der gesamte Arbeitsvorgang von der Archivalie zur fertigen Edition erprobt. Als Ergebnis des Kurses steht die Edition der bearbeiteten Urkunden auf monasterium.net und so die Veröffentlichung der im Seminar erarbeiteten Texte. Grundwissenschaftliche Methoden (v.a. Diplomatik und Paläographie) sowie editorische Techniken – Anfertigung eines Regests, Aufbereitung von Texten, Erstellen eines kritischen Apparates – werden erlernt und selbstständig durchgeführt. Lateinkenntnisse und Vorwissen in mittelalterlicher Geschichte sind nützlich, aber keine Voraussetzung. Wichtig ist das Interesse an Projektarbeit in Gruppen. Der Kurs wird zum größten Teil im Historischen Archiv des Erzbistums Köln stattfinden, um die Arbeit an den Originalen zu ermöglichen.

Historiker als Detektive: Auf den Spuren der Jesuiten

Prof. Dr. Gudrun Gersmann

Der italienische Historiker Carlo Ginzburg hat die Arbeit des Historikers einmal mit der Arbeit eines Detektivs verglichen: Getreu diesem Motto werden wir im Rahmen des Hauptseminars den Spuren der Kölner Jesuiten im 18. Jahrhundert folgen und damit ein bedeutendes Kapitel der Kölner Kultur- und Wissenschaftsgeschichte nachzeichnen. Die „Gesellschaft Jesu“ ist eine in den 1530er Jahren gegründete, im Laufe ihrer Geschichte mehrfach gefährdete und verbotene katholische Ordensgemeinschaft, die aus einem Freundeskreis rund um den spanischen Adligen Ignatius von Loyola (1491-1556) hervorgegangen ist. Bekannt ist der Orden, der ca. 17 000 Mitglieder zählt, neben seiner Missionarstätigkeit in Südamerika und Asien vor allem für seine Aktivitäten im Bildungs- und Wissenschaftsbereich. Auch die Kölner Schul- und Universitätslandschaft wurde über lange Zeit hinweg

maßgeblich vom Wirken der Jesuiten geprägt: So spielte das von den Jesuiten geleitete „Gymnasium Tricornatum“ bis zur Auflösung des Ordens durch den Papst im Jahre 1773 eine überregional führende Rolle in der Erforschung der Naturwissenschaften. Seit ihrer Ansiedlung in Köln haben die Jesuiten zugleich bedeutende Kunst-, Bücher- und Objektsammlungen angelegt, die - wie die große Zeichnungssammlung - nach dem Einmarsch französischer Revolutionstruppen im Jahre 1792 zwar teilweise auseinander gerissen und nach Paris in den Louvre verbracht wurden, zum Teil aber auch weiterhin - wie das „Physikalische Kabinett“ oder die so genannte „Gymnasialbibliothek“ - zu Lehrzwecken an der Kölner Universität genutzt wurden. Im Kontext des Seminars wird es insbesondere darum gehen, die Geschichte dieser Sammlungen, ihrer Nutzung und Zerstreuung, zu rekonstruieren. Abgesehen von der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema ist das Seminar auch als Beitrag zum „forschenden Lernen“ konzipiert.

Paläographie: Schriften des 15. und frühen 16. Jahrhunderts

Prof. Dr. Marita Blattmann

In der Veranstaltung sollen wichtige Schrift- und Druckformen des 14. bis 16. Jahrhunderts vorgestellt und ihr Lesen eingeübt werden. Da wir das hauptsächlich anhand von Kriminalaufzeichnungen tun werden, versprechen auch die Inhalte einige Spannung.

Epigraphische Übung: Christliche Texte in Stein und Mosaiken

PD Dr. Gregor Staab

In diesem Semester sollen frühchristliche und byzantinische Texte in Stein und Mosaiken im Zentrum stehen. Dabei wird in grundlegende Vorgehensweisen und Arbeitsmittel der griechischen Epigraphik eingeführt: Entzifferung von Inschriften anhand von Bildern und Abklatschen, Edition, Interpretation im historischen Zusammenhang, Bezüge zur literarischen Überlieferung.

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen: Urkundenschriften des 13.-15. Jahrhunderts

Prof. Dr. Peter Orth

Die Schriftentwicklung im Spätmittelalter zeichnet sich durch große Vielfalt aus; aus dem breiten Spektrum der Formen sollen die am häufigsten auftretenden kursiven Schriften in lateinischen und deutschen Urkunden näherhin betrachtet werden. Im Vordergrund stehen Übungen zum Lesen und Transkribieren sowie der sichere Umgang mit den in dieser Zeit nicht eben seltenen Abkürzungen. Die wichtigsten formelhaften Wendungen lateinischer Urkunden werden mit Hilfe von Übersetzungen vorgestellt. Am Ende des Semesters kann ein Leistungsnachweis durch erfolgreiche Teilnahme an einer Klausur (Transkription von Urkunden) erworben werden. Ergänzend zur Präsenzveranstaltung können Sie grundlegende Übungen in einem Online-Tutorium absolvieren, zu dem Sie sich unter <http://www.palaeographie-online.de> jederzeit selbst anmelden können.

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen: Fragmente mittelalterlicher Handschriften in den Beständen der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln

Prof. Dr. Peter Orth

Antike und mittelalterliche Handschriften erlitten in Mittelalter und Früher Neuzeit nicht selten ein grimmes Schicksal: Buchbinder zerlegten und zerschnitten sie, um Material für Einbände zu gewinnen. In den Einbänden von Codices, Inkunabeln und alten Büchern findet man daher häufig Reste von Handschriften, andere Bruchstücke wurden mehr oder minder sachgemäß daraus gelöst und werden in Bibliotheken als eigener Bestand verwahrt. Handschriftenfragmente beschäftigen die Forschung seit einigen Jahren intensiv, und digitale Technologien eröffnen neue Perspektiven für die Erschließung und Rekonstruktion fragmentarischer Überlieferungen. Als Beispiel sei das Projekt Fragmentarium. International Digital Research Lab for Medieval Manuscript Fragments (<http://fragmentarium.ms/>)

genannt. Gegenstand des Arbeitskurses sind zunächst die methodischen und terminologischen Grundlagen der Beschreibung und Transkription mittelalterlicher Handschriften. In einem zweiten Schritt sollen die erworbenen Fertigkeiten an Beispielen aus dem Bestand der USB Köln erprobt werden.

Mittellateinische Lektüre für Mediävisten

Prof. Dr. Peter Orth

Auch wenn an den spätantiken Grundlagen nicht gerüttelt wurde, unterscheidet sich die Handhabung des Lateinischen im Mittelalter doch in vielerlei Hinsicht: am deutlichsten wohl in Orthographie und Lexik, aber auch ungewöhnliche syntaktische Phänomene sind zu beobachten. Der Arbeitskurs soll zum einen mit den Hilfsmitteln für den wissenschaftlichen Umgang mit lateinischen Texten des Mittelalters vertraut machen, zum anderen und vor allem durch das Übersetzen ausgewählter Quellen die sprachlichen Kompetenzen festigen und wichtige Textsorten vorstellen. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende mediävistischer Fächer; besprochen werden zum Beispiel historiographische Texte, Reise- und Stadtbeschreibungen, Inschriften (auf Kunstwerken), Urkunden oder Inventare / Schatzverzeichnisse. Ein Schwerpunkt werden Texte aus und über Köln sein, Vorschläge aus dem Kreis der Teilnehmer sind jedoch willkommen. Die mit ausführlichen Übersetzungshilfen versehenen Texte werden zur Verfügung gestellt. Voraussetzung für die Teilnahme sind das Lateinum, mindestens jedoch Grundkenntnisse des Lateinischen, wie sie in den Lateinumkursen der Universität für Anfänger und Fortgeschrittene erworben werden können.

Einführung in die griechische Paläographie

Martina Filosa

Die Übung bietet eine praktische Einführung in die byzantinische Paläographie sowie in die Kodikologie: Wie hat sich die griechische Schrift im Laufe der Jahrzehnte entwickelt? Was ist bei der Beschreibung einer Handschrift zu beachten? Welche Probleme und Erkenntnisse vermittelt ihre Lektüre? Die paläographische Übung soll sich hauptsächlich auf Digitalisate stützen, weshalb die Mitnahme eines Laptops (oder Tablet) in den Unterricht empfohlen wird.

Papyrologische Übung / Unterstufe

Riccardo Vecchiato

In dieser Übung sollen die Grundlagen der Papyrologie vermittelt werden. Anhand von ausgewählten Texten werden die Gegenstände und die Sprache der Papyri in den Blick genommen. Schwerpunkt der Übung bilden Texte aus der hellenistischen Zeit, vor allem Urkunden, die einen Blick auf Alltag und Verwaltung des Ptolemäerreichs ermöglichen. Die Arbeit soll sich hauptsächlich auf Digitalisate sowie Originale der Kölner Papyrussammlung stützen, weshalb die Mitnahme eines Laptops in den Unterricht empfohlen wird.

Papyrologisches Hauptseminar

Prof. Dr. Charikleia Armoni

Numismatisches Kolloquium: Usurpatoren und ihre Selbstdarstellung auf Münzen und Medaillen

Dr. Angelo Geißen

Mittelalterliche jüdische Texte aus Köln

PD Dr. Ursula Schattner-Rieser

Das Seminar vermittelt einen Einblick in das Aschkenasische Judentum des Rheinlands u.a. anhand der mittelalterlichen Grabsteine Kölns und anderen Steininschriften des mittelalterlichen jüdischen Viertels, mit Exkursionen in Museen und Archiven und die jüd. Friedhöfe Kölns und Umgebung, sowie die Erfassung der eingebauten Grabstein-Spolien der Burgen Hülcrath und Lechenich. Eine Einführung in die Epigraphik findet im Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte statt. Die LV findet in Kooperation mit Dozentin Nathanja Hüttenmeister vom Steinheim-Institut statt.

Geschichte der Schrift

Prof. Dr. Matthias Bickenbach

Wer schreibt, tut dies im Medium der Schrift. Doch wie unterscheidet sich unser Alphabet von anderen Schriftformen, wie unterscheiden sie sich und welche Formen gibt es? Die Vorlesung fragt nicht nur nach der Entstehung der Schrift und Schriftlichkeit, sondern vergleicht verschiedene grundlegende Schriftsysteme und bietet einen weiten Überblick über die Schriftgeschichte, um die Besonderheit unseres eigenen Alphabets deutlich werden zu lassen.

Einführung in die christliche Ikonographie

Prof. Dr. Susanne Wittekind

Einführung in die Bildwissenschaft

Dr. Thierry Greub

Die Bildwissenschaft wurde zu Beginn der 1990-er Jahre zeitgleich durch Gottfried Boehm (als iconic turn) und W.J.T. Mitchell (als pictorial turn) als fachübergreifende Erweiterung des Gegenstandsbereichs Kunstgeschichte ins Leben gerufen. Nach 25 Jahren ist es an der Zeit, Bilanz zu ziehen: Was definiert die Bildwissenschaft, was grenzt sie von der ›alten‹ Kunstgeschichte einerseits und der sich angesichts der fortschreitenden Digitalisierung etablierenden ›Bildwissenschaft 2.0‹ ab? Bis heute sind Status und Rolle der Bildwissenschaft unsicher: Handelt es sich um ein Nachfolge-, Parallel- oder eher ein Inklusions-Unternehmen, welches schon lange (wie Horst Bredekamp meint) durch die Kunstgeschichte abgedeckt wird? Das textbasierte Hauptseminar führt in die wichtigsten Positionen der Bildwissenschaft anhand von maßgeblichen Beiträgen führender Vertreter*innen der Bildwissenschaft/Kunstgeschichte/Visual Culture ein. Vorausgesetzt wird die wochenweise Lektüre der Texte und die Übernahme eines Referates.

Notenschriften in Europa

PD Dr. Roland Eberlein

Im Laufe der europäischen Musikgeschichte wurde eine Vielzahl von unterschiedlichen Notenschriften entwickelt und gebraucht: verschiedene Neumenschriften, Quadratnotation, Modalnotation, Mensuralnotation, verschiedene Lautentabulaturtypen und verschiedene Orgeltypen. Damit zusammenhängend gibt es eine Vielzahl von Problemen hinsichtlich der Deutung und Ausführung dieser Notationssysteme, deren Beantwortung aufführungspraktisch relevant ist. Die Lehrveranstaltung wird einen Überblick über die historischen Notenschriften in Europa geben und sich grundsätzlichen Problemen der Deutung dieser Notenschriften widmen.

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Lehrstuhl für Alte Geschichte

Alexander der Große – Texte, Münzen und Denkmäler

Prof. Dr. Hartwin Brandt

Tod in Rom – Ausgewählte lateinische Inschriften

Caroline Kreutzer

Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte

Lateinische Lektüre: Die Register Papst Innozenz' III. als kulturhistorische Quelle

Klaus van Eickels

Die geschlossene Überlieferung der päpstlichen Register, in die zumindest die wichtigeren der ausgestellten Papsturkunden eingetragen wurden, setzt zu Beginn des 13. Jahrhunderts mit Papst Innozenz III. ein. Seine Register sind inzwischen durch eine neue Edition gut erschlossen. Die dort dokumentierten Entscheidungen reichen von einfachen Bestätigungen von Besitz und Privilegien geistlicher Institutionen über die Entscheidung anfechtbarer kirchlicher Wahlen bis hin zu Auflagen der Buße in Fällen von Kannibalismus oder Verstümmelung eines Bischofs. Im Rahmen der Übung werden wir gemeinsam ausgewählte Urkunden aus diesen Registern lesen, übersetzen und in ihren historischen Zusammenhang einordnen.

Archivkundliche Übung mit einer Einführung in die Paläographie anhand von Bamberger Urfehdebriefen

Patrick Nitzsche

Die Übung zielt darauf ab, mit den Studierenden aus (in Kopie) zur Verfügung gestellten Originalhandschriften aus dem Mittelalter einerseits über die Einführung in die Paläographie einen Zugang zur Lektüre der Dokumente zu ermöglichen und andererseits einen thematischen Einblick in das quantitativ stark vertretene Rechtsinstrument der Urfehden zu gewährleisten. Überdies soll der breitere (rechts-)geschichtliche Kontext miteinbezogen werden, um ausgehend von einem bestimmten Quellentypus ein globaleres Verständnis über Vorgänge und (rechts-)historische Entwicklungen zu erlangen.

Professur für Historische Grundwissenschaften

Die Diplomatik des Mittelalters

Przemyslaw Nowak

Die Diplomatik ist eingeteilt in Papst-, Kaiser- bzw. Königsurkunden und die so genannten Privaturkunden. In der Lehrveranstaltung werden das Fortleben und der Wandel des spätrömischen Urkundenwesens im frühen Mittelalter und danach die Typologie der verschiedenen Urkundenarten in ihrer historischen und räumlichen Differenzierung vorgestellt.

Werkstatt Mittelalterliche Geschichte und Historische Grundwissenschaften

Klaus van Eickels, Przemyslaw Nowak

Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Przemyslaw Nowak

Es wird ein Überblick über die Geschichte der Disziplin und ihre aktuellen Forschungstendenzen in den verschiedenen Teilgebieten, nämlich Paläographie, Buchwesen, Urkundenlehre, Aktenkunde, Siegelkunde, Numismatik, Chronologie, Heraldik und historische Geographie, geboten.

Die Sphragistik des Mittelalters

Dr. Przemyslaw Nowak

Die Sphragistik wird nach verschiedenen Typen, nämlich päpstlichen Bleibullen und kaiserlichen, königlichen, fürstlichen, bischöflichen, adeligen und städtischen Siegeln im europäischen Vergleich unter Berücksichtigung kunsthistorischer Aspekte dargestellt.

Das Papsttum des frühen und hohen Mittelalters im Spiegel der Überlieferung

Przemyslaw Nowak

Inhalt: Die Lehrveranstaltung widmet sich den Problemen der Interpretation von Quellen zur Geschichte des Papsttums vom 8. bis zum 13. Jahrhundert. Behandelt werden der Liber Pontificalis, das Constitutum Constantini, die Verträge der fränkischen und deutschen Herrscher mit dem Papsttum, die Register Johannes' VIII., Gregors VII. und Innozenz' III. und die kanonistischen Sammlungen.

Archivkunde

Johannes Haslauer

Die Übung will Studierenden das historische Arbeiten im Archiv näherbringen und widmet sich daher anhand von Originalquellen des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit aus den oberfränkischen Staatsarchiven Bamberg und Coburg den Themen Paläographie und Archivalienkunde. Sie hat eine dreifache Ausrichtung: Zum einen wird sie in frühneuzeitliche Schrifttypen einführen und deren Lesen und Verstehen einüben. Zum anderen bietet sie eine Einführung in die mittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalienkunde (Urkunde, Amtsbuch, Akte). Drittens schließlich geht es darum, die hinter dem Entstehen der Schriftstücke und Akten steckenden Verwaltungsprozesse und Geschäftsgänge anhand der inneren und äußeren Merkmale der Unterlagen kennenzulernen: Was sind Kanzlei und Registratur? Wie entstehen Akten und wie werden sie geführt? Was bedeuten Geschäftsgangsvermerke und welche Rückschlüsse lassen sich daraus ziehen? Und welche Funktion hatten und haben Archive?

Hilfswissenschaften und Informationstechnologie

Horst Enzensberger

Lehrstuhl für Neuere Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte

Lektüre und Interpretation handschriftlicher Quellen der Frühen Neuzeit - Einführung in das editorische Arbeiten

Markus Berger

Quelleneditionen stellen ein zentrales Instrument der Geschichtswissenschaft dar, um zum einen Texte von herausragender historischer Bedeutung einem breiten wissenschaftlichen Publikum zugänglich zu machen. Zum anderen können Editionen aber auch dazu dienen, gezielt Aufmerksamkeit auf bisher wenig beachtete Quellen zu lenken. Die Übung möchte Studierende an das Arbeiten mit Originalquellen aus editionswissenschaftlicher Sicht heranführen. Es werden die wichtigsten Herausforderungen, Methoden und Hilfsmittel bei der Edition historischer Texte vorgestellt, die dann die Teilnehmer bei der gemeinsamen Lektüre praktisch anwenden werden. Der Fokus liegt dabei auf Quellen der Frühen Neuzeit, es sind aber Interessierte aller Fachrichtungen willkommen.

Vorlesung: Archivalische Quellen des Mittelalters: das späte Mittelalter

Étienne Doublier

Mittelpunkt des Kurses steht die Frage nach den Gründen und Modalitäten der Überlieferung und Archivierung historischer Materialien in verschiedenen räumlichen, institutionellen und sozialen Zusammenhängen. Ein starker Fokus wird dabei auf das Reich im späten Mittelalter gesetzt. Was war dafür maßgeblich, dass bestimmte Texte und Dokumente überliefert und andere verloren oder vernichtet wurden? Wer waren die jeweiligen Träger der Überlieferung? Wo und wozu archivierte und konservierte man Materialien aus der Vergangenheit? Inwiefern kann von Quellenlandschaften die Rede sein? Aufgrund der erwähnten Erkenntnisziele wird die Vorlesung einen praktischen Charakter aufweisen: Besprochen werden Quellen in ihrer Originalgestalt sowie die Frage nach deren Auffindbarkeit in heutigen Archiven und Bibliotheken. Der Kurs ist auf diese Weise als theoretische Reflexion über die Überlieferung von historischen Materialien zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen Räumen und zugleich als Hilfestellung für die praktische Quellenarbeit konzipiert.

Hauptseminar: Schriftkultur in einer mittelalterlichen Stadt

Étienne Doublier

Wie haben Experten der Schriftlichkeit im Mittelalter Bücher und Urkunden geschrieben? Wie wurde das Schreiben überhaupt beigebracht? Welche waren die dominierenden Modelle und Vorlagen? Inwiefern kommen durch die Schrift und die graphische Gestaltung von Codices und Diplomen auch religiöse, politische und soziale Botschaften zum Ausdruck? Mit diesen und noch weiteren Fragen beschäftigt sich das Seminar anhand hochmittelalterlicher Beispiele aus dem Raum um Florenz und Arezzo. Im Rahmen des Kurses wird auch das Lesen mittelalterlicher Handschriften trainiert, wofür Lateinkenntnisse von großem Vorteil sind.

Übung im Methodikmodul: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften (mit Tagesexkursion)

Rike Szill, M.Ed.

Auch wenn in der Lehre vor allem mit edierten Quellen gearbeitet wird, stellt die Arbeit mit original überlieferten Materialien wie Handschriften, Urkunden, Briefen, Wappen oder auch Karten nach wie vor einen bedeutsamen Faktor historischen Arbeitens dar. Vor diesem Hintergrund fokussiert die Veranstaltung eine eingehendere Vertiefung sowie aktive Auseinandersetzung mit historischen Quellen anhand verschiedener Teilgebiete der Historischen Grundwissenschaften. Die Veranstaltung richtet sich daher vordergründig an Studierende des Faches Geschichte, steht aber grundsätzlich allen historisch arbeitenden Fächern offen. Dabei soll die Arbeit mit verschiedenen Quellenmaterialien und die selbstständige Anwendung unterschiedlicher Arbeitstechniken im Fokus stehen. Für eine erfolgreiche Teilnahme ist die Anwesenheit bei der Vorbereitungs- und Vorbesprechung, eine aktive Mitarbeit während des Blockseminars, die vorbereitende Lektüre eines Seminarreaders sowie die Teilnahme an einer Tagesexkursion zum Museum Lüneburg mit anschließender Stadtführung erforderlich. Bei der Exkursion wollen wir uns eine Replik der Ebstorfer Karte anschauen. Die Teilnahme an der Exkursion ist Bestandteil des Seminars. Der Reader wird in der Vorbereitungssitzung allen Teilnehmenden zur Verfügung gestellt. Es gelten die Leistungs- und Sprachnachweise gemäß Prüfungsordnung.

Alte Geschichte

Aufbauseminar/Übung zur Alten Geschichte: Römische Münzkunde

Prof. Dr. Andreas Luther

Mittelalterliche Geschichte

Aufbauseminar/Übung zur Geschichte des Mittelalters: Rat und Schriftlichkeit in spätmittelalterlichen Städten

PD Dr. phil. Gabriel Zeilinger

Die Aneignung und Fortentwicklung von Schriftlichkeit durch die neu entstehenden bzw. wachsenden Städte des Spätmittelalters und ihre Führungsgremien war eine wichtige Grundlage für die Vorstellung von ‚öffentlicher Ordnung‘, wie sie zeitgenössisch zunehmend als ‚urban‘ wahrgenommen wurde und wie sie bis heute prägend ist. In dieser Übung/diesem Aufbauseminar soll nach einer Einführung in das Thema eine Auswahl von Schriftüberlieferungen und Kontexten untersucht und erörtert werden, bei der die alltägliche Praxis eine zentrale Rolle spielen wird.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Abstiegsängste, Prekariat und Armutsbekämpfung im frühen Mittelalter

Prof. Dr. Gerald Schwedler

Zu den Kernthemen der Sozialgeschichte zählen die Armut im geschichtlichen Wandel und der jeweilige gesellschaftliche Umgang damit. Dabei geht es auch um zentrale Aspekte der zwischenmenschlichen Organisation, etwa auch die Frage, wie Solidargemeinschaften funktionierten. So wird aus der Perspektive der Armenfürsorge im frühen Mittelalter das große Thema von Mangel und Umverteilung an konkreten historischen Beispielen untersucht und auch ein Blick auf Abstiegsängste, Prekarisierungsprozesse und Strategien einer Armutsbekämpfung erkennen lassen. Ziel des Proseminars ist es über die inhaltliche Behandlung des Themas hinaus, anhand verschiedener Quellen die Grundtechniken historischen Arbeitens zu erlernen und einzuüben. Das im Rahmen der Lehrveranstaltung bearbeitete Quellenmaterial führt dabei nicht nur in wichtige Phänomene der mittelalterlichen Geschichte ein, sondern auch die korrekten Methoden des Umgangs damit. Dabei werden die verschiedenen Quellengattungen, Grundwissenschaften sowie Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte vorgestellt, um in das wissenschaftliche Arbeiten und nicht zuletzt das selbstständige (plagiatsfreie) Erstellen einer Proseminararbeit einzuführen.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Hansestadt - Reichsstadt - Bischofsstadt: Lübeck im Mittelalter (mit Tagesexkursionen)

Frederieke Maria Schnack, M.A.

Im Mittelpunkt des Proseminars steht mit Lübeck eine Stadt, die im Mittelalter einen fast beispiellosen Aufstieg erfuhr: Befördert durch den hansischen Ostseehandel und im Zuge des 1226 erlangten Status als Freie Reichsstadt wuchs die Stadt in kurzer Zeit zu beachtlicher Größe. Zugleich prägten unterschiedliche Akteure und Akteursgruppen – wohlhabende Kaufleute, Bürger, Geistliche der verschiedenen Stifte und (Bettelordens-)Klöster sowie nicht zuletzt der Bischof, das Domkapitel und Mächte aus der näheren wie weiteren Umgebung – die Entwicklung Lübecks. Relikte von Lübecks bedeutender Rolle im Mittelalter – Bauten, Kunst und Archivalien – existieren noch heute und sollen an Exkursionstagen in die Arbeit im Seminar einbezogen werden. Anhand eines breiten, neueste Forschungserkenntnisse einbeziehenden Themenzuschnitts soll in die Arbeitsweisen der Mediävistik eingeführt und ein fundierter Einblick in die historischen Hilfswissenschaften gegeben werden. Von den teilnehmenden Studierenden wird – neben der Proseminararbeit am Ende des Semesters – erwartet, dass sie sich aktiv an den Seminarsitzungen sowie deren Vor- und Nachbereitung beteiligen und entweder

ein Kurzreferat oder eine äquivalente schriftliche Leistung übernehmen. Zur Vertiefung insbesondere des propädeutischen Stoffes werden auch schriftliche Aufgaben zu bearbeiten sein.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Königinnen im Früh- und Hochmittelalter.

Janina Lillge, M.A.

Entgegen der weit verbreiteten Meinung, dass Frauen im Mittelalter keine Rechte hatten und stets unterdrückt wurden, kennt die Geschichtswissenschaft zahlreiche einflussreiche Königinnen, denen auch mittelalterliche Autorinnen und Autoren Bedeutung zumaßen. Sie konnten an allen Aspekten von Herrschaft beteiligt sein und in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen Maßstäbe setzen: Inwiefern die Merowingerinnen, Karolingerinnen, Ottoninnen und Salierinnen die an sie gestellten Erwartungen erfüllten und Handlungsspielräume zur Herrschaft nutzten, soll in der Veranstaltung thematisiert werden. Exemplarisch wird in die mittelalterliche Geschichte und ihre wissenschaftlichen Arbeitsweisen eingeführt. Die Teilnehmenden sollen Fragestellungen, Arbeitsmaterialien (Quellen und Darstellungen), Hilfsmittel und -wissenschaften, Quellengattungen und mögliche Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte in praktischer Arbeit kennen lernen und an Beispielen konkretisieren.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Konrad I. Erfolglos zwischen Karolingern und Ottonen? Kurs A+B

Janina Lillge, M.A.

Konrad entstammte einer der mächtigsten Familien in Ostfranken, die wichtige Ratgeber der letzten karolingischen Könige waren und nach dem Tod Ludwig des Kindes die Regierungsgeschäfte leiteten. Nach seiner Wahl 911 versuchte er - sich auf karolingische Traditionen stützend - alle Reichsteile einzubeziehen. Doch die Herzöge, die einen wesentlichen Anteil an der Verteidigung gegen die einfallenden Ungarn hatten, reduzierten den königlichen Einfluss in Alamanien, Bayern und Sachsen. Schließlich soll Konrad sogar einen seiner größten Gegner, den Sachsenherzog Heinrich, statt des eigenen Bruders zum Nachfolger designiert haben. An Wandel und Kontinuitäten dieser mittelalterlichen Herrschaft lassen sich die Probleme, Chancen und Bedeutung der heutigen Mediävistik vorzüglich erarbeiten. Das Thema eignet sich exemplarisch für die Einführung in die mittelalterliche Geschichte und ihre wissenschaftlichen Arbeitsweisen. Die Teilnehmenden sollen Fragestellungen, Arbeitsmaterialien (Quellen und Darstellungen), Hilfsmittel und -wissenschaften, Quellengattungen und mögliche Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte in praktischer Arbeit kennen lernen und an Beispielen konkretisieren.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Meister, Waren, Zünfte - Handwerk im Spätmittelalter

Dr. Sven Rabeler

Das Handwerk zählte im Spätmittelalter zu den wesentlichen Bereichen insbesondere der städtischen Wirtschaft. Im Proseminar werden wir uns diesem Thema auf verschiedenen Ebenen nähern: Es wird um Techniken, Organisationsformen und Betriebsstrukturen im produzierenden Gewerbe gehen, um Ausbildung und Wissen, Werkstätten und Zünfte. Handwerker sind aber auch als soziale Gruppen in den Blick zu nehmen, differenziert nach Meistern, Gesellen und Lehrlingen und deren unterschiedlichen Interessen, zudem nach Gewerbebezügen von Schneidern und Webern über Schreiner, Gerber und Küfer bis hin zu Goldschmieden und Malern. Und schließlich sind der Konsum, der Absatz und Gebrauch von Waren zu berücksichtigen. Im Vordergrund steht dabei die Einführung in die Interpretation mittelalterlicher Quellen, in geschichtswissenschaftliche Methoden, in die Hilfswissenschaften und in die Praxis wissenschaftlichen Arbeitens.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Of Monsters and Men. Das mittelalterliche Weltbild in Literatur und Kartographie (mit Tagesexkursion)

Rike Szill, M. Ed.

Unabhängig ob mit GoogleMaps und GPS, Karten oder Kompass – Weltkarten und Globen bilden die Grundlage für das heutige „Bild“ unserer Welt. Ein ganz anderes Bild vermitteln uns dagegen mittelalterliche Weltkarten: Weniger als Landkarten im heutigen Sinne zu betrachten überliefern sie uns vielmehr Weltbilder und damit Einblicke in die Vorstellungswelten des Mittelalters. Ziel des Proseminars ist es daher, anhand verschiedener kartographischer wie textlicher Zeugnisse unterschiedliche Weltbilder des Mittelalters kennenzulernen, zu vergleichen und deren Entwicklungen zu verstehen. Das im Rahmen der Lehrveranstaltung exemplarisch bearbeitete Quellenmaterial dient dabei sowohl als Einführung in die mittelalterliche Geschichte als auch in das wissenschaftliche Arbeiten. Ferner ist es das explizite Hauptziel des Proseminars, die verschiedenen Quellengattungen und Grundwissenschaften sowie Fragestellungen, Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte kennenzulernen und die praktische Erschließung von Arbeitsmaterialien unter Verwendung von Hilfsmitteln einzuüben. Schließlich wollen wir uns bei einer Tagesexkursion zum Museum Lüneburg mit anschließender Stadtführung eine Replik der Ebstorfer Karte anschauen. Die Teilnahme an der Exkursion ist Bestandteil des Seminars.

Neuere Geschichte

Aufbauseminar zur Geschichte der Neuzeit: Zwischen historischer Dokumentation und touristischer Attraktion. Zum Umgang mit der digitalen Aufarbeitung der NS-Vergangenheit in virtuellen Räumen, Museen und Erinnerungsorten

Dr, Swantje Pietrowski; Karen Bruhn, M.A.

Darf man am Holocaust-Mahnmal in Berlin Selfies schießen? Oder blendet man dadurch den Charakter des Ortes als Gedenkstätte an die Ermordung der Juden aus? Soll man Auschwitz als Virtual-Reality-Erlebnis inszenieren? Oder können sogar die Social Media wie Tweets, Instagram-Selfies und Facebook-Posts vom Gedenkstättenbesuch die Vorstellung von Auschwitz „lebendig“ halten? Die WDR-Produktion „Inside Auschwitz – VR documentary“ beispielsweise führt den virtuellen Besucher über das Auschwitz-Gelände bis in die Gaskammern und wirft zwangsläufig die Frage nach dem Spannungsfeld von technischen Möglichkeiten und moralischer Vertretbarkeit auf. Wollen wir historische Inhalte digital aufbereiten und inszenieren? Wo liegen die Grenzen? Social Media, Blogs, Wikis und der Einsatz digitaler Medien ermöglichen nicht nur Rezeption von Informationen, sondern auch Partizipation und direkte Kommunikation im World Wide Web. Liegt die Zukunft der Erinnerung also in sozialen Netzwerken und digitalen Medien? Zur Frage des Gedenkens an den Holocaust und zur digitalen Aufarbeitung der NS-Vergangenheit will das Aufbauseminar Fragen zum Nutzen und Implikationen des Gedenkens via Twitter und Instagram stellen. Die TeilnehmerInnen sollen in Arbeitsgruppen die Einsatzmöglichkeiten und Praxisbeispiele digitaler Medien zum Thema NS-Vergangenheit erproben und die im Internet mannigfachen historischen Darstellungen und pluralen Geschichtsbilder als Ausdruck vielfältiger Geschichts- und Erinnerungskulturen analysieren, dekonstruieren und damit kritisch hinterfragen.

Projektseminar: "Auswirkungen und Wahrnehmungen der Grenzabstimmung von 1920 in Kiel. Studierende konzipieren eine Ausstellung mit dem Dänischen Honorarkonsulat

Prof. Dr. Oliver Auge, Caroline E. Weber, M.A.

Im Jahr 2020 jährt sich die Volksabstimmung zwischen Deutschland und Dänemark zum 100. Mal. Nach der Abstimmung wurde die Grenze zwischen den beiden Staaten neu gezogen und das Herzogtum Schleswig geteilt. In Dänemark wird dieses Ereignis als Wiedervereinigung gefeiert, während es aus deutscher Sicht eine Gebietsabtretung war. In der Folge der Abstimmung entstanden auf beiden Seiten der Grenzen Minderheiten, die bis heute für die Region kulturell prägend sind. Vor allem in der deutsch-dänischen Grenzregion werden im Zuge des Jubiläums unzählige kulturelle und wissenschaftliche Projekte realisiert um die breite Öffentlichkeit an den Feierlichkeiten teilhaben zu lassen. Wir betrachten im Projektseminar, welche Auswirkungen die bis heute bestehende Grenzziehung für Kiel als

Verwaltungssitz und Landeshauptstadt hatte und hat. Dabei arbeiten wir mit dem Königlich Dänischen Honorarkonsulat in Kiel zusammen und konzipieren gemeinsam eine Ausstellung, die im Frühjahr 2020 in den Räumlichkeiten des Konsulats öffentlich präsentiert wird. Das Projektseminar ermöglicht Ihnen die aktive Teilhabe an einem für Schleswig-Holstein und Dänemark im Jahr 2020 elementaren Thema und gibt Ihnen praktische Erfahrungen in der Erarbeitung und Durchführung einer wissenschaftlich fundierten Ausstellung.

Projektseminar Teil II: Wie plant man eine Ausstellung zum Thema Schiffer, Seerover, Kaperfahrer - wer war was auf Nord- und Ostsee im Spätmittelalter

Prof. Dr. R. Hammel-Kiesow, Franziska Evers, M.A.

Das Europäische Hansemuseum Lübeck bereitet für 2019 eine Sonderausstellung über den Seeraub und die daran beteiligten Personengruppen und Institutionen für den Zeitraum vom 14.-16. Jh. vor. Die Teilnehmer des Seminars werden Einblick bekommen in die historisch-wissenschaftliche und museumsdidaktische Planung und den Aufbau der Ausstellung und sollen in diesem Rahmen eigenständig Formate für Kinder entwickeln (z. B. Rundgang, Führungen, Rätselheft u. a. m.) und in den Sitzungen im Plenum vortragen, wo sie gemeinsam mit der Kuratorin der Ausstellung auf Möglichkeiten der musealen Umsetzung in den Räumen des Museums diskutiert werden. Im Zentrum stehen historische Personen, die exemplarisch für die jeweilige Zeit und die jeweiligen Motive einer gewaltbasierten Karriere sind.

Projektseminar zur Geschichte der Neuzeit: Kiel, Kamerun und zurück: Ein Projekt zur Digitalisierung kolonialer Reiseberichte

Dr. Swantje Piotrowski, M.A., Carolin Liebisch-Gümüs, M.A.

Das Projektseminar richtet sich an Studierende mit Interesse an postkolonialen Ansätzen und digitalen Methoden in der Geschichtswissenschaft. Inhaltlich setzen wir uns mit dem Genre Reiseliteratur auseinander und entdecken Reiseberichte aus der UB Kiel, die im Kontext des deutschen Kolonialismus des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts entstanden. Sie werden angeleitet, sich jeweils eigenständig mit einer konkreten Reiseschilderung zu beschäftigen. Ziel ist es, diese als Quelle für eine Kultur- und Mentalitätsgeschichte des (deutschen) Kolonialismus sprechen zu lassen: Wie repräsentieren die Autoren „fremde“ Menschen, Gesellschaft und Landschaft für ihre Leserschaft? Wo und wie spiegeln sich gängige koloniale Motive wider? Welche Funktionen und Strategien stecken hinter spezifischen Fremdbildern (z.B. Alteritätsbewältigung)? Fragen wie diese, mit denen wir uns auf Basis theoretischer Einführungstexte beschäftigen werden, sollen zum einen im Mittelpunkt der Quellenanalyse stehen und zum anderen durch den Einsatz digitaler Werkzeuge und Methoden zugänglich gemacht werden. Den TeilnehmerInnen des Projektseminars wird somit die Möglichkeit gegeben, die Technologien der Digital Humanities im Kontext geschichtswissenschaftlicher Fragestellungen einzuordnen, zu bewerten und zu nutzen. Die TeilnehmerInnen werden zunächst die Reiseberichte inhaltlich und historisch erschließen und Informationen zur Überlieferung der Quelle erarbeiten. In einem zweiten Schritt werden die Ergebnisse dann mit Hilfe des „Oxygen-Editors“ und des XML basierenden Dokumentenformat TEI (Text Encoding Initiative) strukturiert und semantisch ausgezeichnet. Das Projektseminar findet in enger Zusammenarbeit mit der UB statt. Es sind keinerlei Programmierkenntnisse erforderlich. Als Prüfungsleistung gilt es sowohl die ausgewählte Reiseliteratur interaktiv zu visualisieren und dabei die entsprechenden Textstellen (und bibliographischen Informationen) mit den Datumsangaben (timeline) und den geographischen Daten zu verknüpfen als auch die Ergebnisse der Quellenanalyse in Form eines Essays festzuhalten.

Projektseminar: "Regatta für den Frieden" - Hoffnungen und politische Realität im Sommer 1989

Dr. Michael Hänel

Der Sommer 1989 war einer der heißesten des Jahrhunderts: meteorologisch, politisch, militärisch. Noch im Juli sprach (fast) niemand in Kiel, Leipzig oder Leningrad von einer politischen Wende, einer

Öffnung der Grenzen des Kalten Krieges oder gar einer Beseitigung der sozialistischen Herrschaft in der DDR oder in Osteuropa. Die Ostsee war, trotz Perestroika und der laufenden Abrüstungsverhandlungen, der militärische Aufmarschplatz der NATO, der NVA und der sowjetischen Baltischen Flotte. Die Nuklearkriegsgefahr war nicht gebannt. Mehrere (West-) Friedensinitiativen wollten diesen Kreislauf durchbrechen: die „Segelregatta für Kultur, Ökologie und Frieden“ (1. 8. – 16. 9. 1989) wollte Brücken bauen und auf die verheerende ökologische Situation der Ostsee hinweisen. Auch die politischen Parteien in der SH-Landeshauptstadt waren auf den neuen Wind einer bevorstehenden Wende nicht vorbereitet. Die Regatta startete von Leningrad und führte über Polen nach Kiel. Die DDR lehnte eine Teilnahme ab. Das begleitende Kulturprogramm (z.B. Gedenkkonzert Grönemeyer in Gdansk zum 50. Jahrestags des Kriegsbeginns am 1. 9. 1989) sorgte vor allem in Polen und in Kiel für Schlagzeilen. In Leningrad konnten sich neu gegründete, unabhängige Umweltinitiativen beteiligen. Nachweislich wurden die westlichen Umweltaktivisten von der DDR-Staatssicherheit (und vom KGB in Leningrad) bereits in der Planungsphase und bei der Realisierung der Regatta ausgespäht. Das Praxisseminar bietet Studierenden die Möglichkeit, sich nicht nur anhand von Forschungsliteratur mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Über die Arbeit mit Zeitzeugen und Archivrecherchen (u.a. Stadtarchiv, BStU Rostock/Berlin) bietet es einen eigenständigen Einblick in diese Zeit jenseits der bekannten Hauptorte der politischen Wende 1989/90, verbindet dabei Globalgeschichte mit Regionalhistorie. Das Endprodukt – eine Riodokumentation – wird im Seminar professionell vorbereitet, produziert, gesprochen und zur Sendung vorbereitet werden.

Übung im Methodikmodul: Einführung in die archivalischen Quellen zur schleswig-holsteinischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Dr. Carsten Müller-Boysen

Den Schwerpunkt archivalischer Quellen bildet in der Regel Verwaltungs-schriftgut. Dieses hat seinen eigenen Charakter, der bei der Auswertung von Archivgut zu beachten ist. Man benötigt aufgrund der altertümlichen Schrift, der Formgebundenheit und des oft sehr verkürzenden Stils in der Regel zusätzliche Kenntnisse, um sich den Inhalt von Archivalien vollständig zu erschließen.

Um den Teilnehmern den Weg zu einer erfolgreichen Archivbenutzung zu ebnet, wird in der Veranstaltung eine Einführung in die neuere deutsche Paläographie gegeben und Formen und Funktionen von Archiven und Archivgut angesprochen. Schleswig-Holstein tritt in den Focus, indem territorial- und verwaltungsgeschichtliche Aspekte wie auch die im Lande vorhandene archivische Überlieferung des 19. und 20. Jahrhunderts vorgestellt werden. Archivarische Arbeitstechniken und die Nutzungsmöglichkeiten von Archiven unter besonderer Berücksichtigung der Archivgesetzgebung runden das behandelte Themenspektrum ab.

Übung im Methodikmodul: Praxisbezogene Einführung in die Archivwissenschaft

Prof. Dr. Rainer Hering

Die Übung im Methodikmodul bietet einen praxisbezogenen Überblick über das deutsche Archivwesen mit Schwerpunkt auf Schleswig-Holstein. Vorgestellt werden die konkreten Aufgabenbereiche der Archive, wobei besonders die Herausforderungen der digitalen Überlieferungssicherung thematisiert werden. Erarbeitet werden Überblicke über Archivgeschichte, Archivwissenschaft, Archivpädagogik und Archivrecht. Im Rahmen von Exkursionen werden verschiedene Archivtypen konkret vorgestellt. Aufgezeigt werden die Arbeitsmöglichkeiten mit Archivalien sowie die Bedeutung von Archiven als außerschulische Lernorte.

Ludwig-Maximilians-Universität München

Historische Grundwissenschaften und Historische Medienkunde

Vorlesung: Historische Graffiti als Quelle. Paläographie, Kategorisierung, Dokumentation

Prof. Dr. Thomas Wozniak

Graffiti- und Rötelschriften bilden zwar eine der größten historischen Quellengruppen, sie sind bisher aber nur wenig vergleichend erforscht. Die Vorlesung stellt verschiedenste Corpora historischer Graffiti systematisierend vor, ausgehend von antiken Fundstätten (Pompeji, Dura Europos) über mittelalterliche Burgen (Crac de Chevaliers, Spiez, Issogne) bis zu zahlreichen europäischen Kirchen zwischen Norwegen und Byzanz sowie Spanien und Russland. Daneben werden die bisher vorgeschlagenen Kategorisierungssysteme vorgestellt, die technischen Aspekte der Anbringung und der notwendigen Dokumentation. Weiterhin stehen die Erkenntnismöglichkeiten bezüglich sozialer Angaben (Alter, Geschlecht, Status) der Personen im Fokus, die Graffiti anbringen. In der Vorlesung wird auch der Umgang der Zeitgenossen mit dem Medium betrachtet, bis hin zu der Frage, warum im Mittelalter und der Frühen Neuzeit so viele weltliche und geistliche Herrscher ihre Graffiti anbringen (ließen).

Basiskurs: Stadtluft macht frei: Leben in der mittelalterlichen Stadt

apl. Prof. Dr. Jörg Schwarz

Auf überblicksartige Weise will sich der Basiskurs mit dem ebenso vielschichtigen wie faszinierenden Thema „Stadt im Mittelalter“ beschäftigen. Konkret sollen dabei die Themen Städtetypen; Entstehung eines städtischen Bürgertums; der Rat in der mittelalterlichen Stadt; soziale Schichtungen; Wirtschaftszweige, Handwerker und Zünfte; Funktion und Bedeutung der Stadtmauer angesprochen und jeweils über eine intensive Quellenarbeit erörtert werden. Vorgesehen ist ein Besuch der Stadt Nördlingen im Ries, an der vieles, was wir uns theoretisch erarbeiten werden, auch noch heute besichtigt werden kann (Stadtmauer, Handwerkerviertel, Rathaus, städtische Pfarrkirche usw.).

Vertiefungskurs: Die Urkunden der Ottonen

Prof. Dr. Thomas Wozniak

Das 10. Jahrhunderts, besonders dessen erste Hälfte, wird als eine der quellenärmsten Zeiten des Mittelalters angesehen. Deshalb kommt den überlieferten Herrscherurkunden besondere Bedeutung zu. Daneben werden wir uns aber auch mit den lange vernachlässigten Privaturkunden der Epoche beschäftigen, die zu vielen älteren Deutungen der Forschung, neue Aspekte beisteuern können. Ergänzend werden wir uns mit der Entwicklung der formalen Gestaltung und der verschiedenen graphischen Symbole (Chrismon, Monogramm, Subskriptionszeichen) vor dem Hintergrund der politischen Geschichte und der Herrschaftspraxis beschäftigen. Anhand der ostfränkischen Herrscher und ihrer Urkunden werden die methodischen und inhaltlichen Arbeitsweisen der mittelalterlichen Geschichtswissenschaft weiter vertieft. Dabei werden alle gängigen Quellenarten, Hilfsmittel des Faches und der zugehörigen Hilfswissenschaften behandelt.

Lektürekurs für das Masterstudium

Dr. Franz-Albrecht Bornschlegel

Im Lektürekurs innerhalb des Master-Studiengangs lesen die Studierenden selbständig wissenschaftliche Literatur, die zu den Grundlagenwerken des Faches gehört oder einen besonderen Einfluss auf die Forschung ausgeübt hat. Die Auswahl der Titel erfolgt in Absprache mit dem Dozenten; in einer Zwischenbesprechung gegen Mitte des Semesters können etwaig auftretende Fragen oder Probleme erörtert werden; am Semesterende wird die Lektüre diskutiert.

Übung: Die Historischen Grundwissenschaften im Überblick

Dr. Franz-Albrecht Bornschlegel

Die Veranstaltung dient zur Einführung in die Grundbegriffe, Arbeitsmethoden und Hilfsmittel der Historischen Hilfswissenschaften, die sich aus etwa einem Dutzend unterschiedlicher, etablierter wie junger Forschungszweige zusammensetzen. Jedes Fach ist für sich autonom und erfordert eigene

Fragestellungen und Methoden. Zu den klassischen Gebieten der Geschichtlichen Hilfswissenschaften zählen die Diplomatik (Urkundenlehre) und die Paläographie (Lehre der Entwicklung der lateinischen Schrift), die den Schwerpunkt der Veranstaltungen bilden. Ferner gilt die Betrachtung den eng in Zusammenhang mit diesen Kernfächern stehenden Forschungsbereichen Chronologie (Zeitrechnungslehre) und Sphragistik (Siegelkunde) sowie der an der hiesigen Abteilung besonders gepflegten, jungen Disziplin der Epigraphik (Inschriftenkunde) des Mittelalters und der Neuzeit.

Übung: Bunte Inschriftenvielfalt in Bayern. Eine Einführung in die mittelalterliche und neuzeitliche Epigraphik mit Übungen vor den Originalen

Dr. Franz-Albrecht Bornschlegel

Die Übung bietet eine Einführung in die praktische Arbeit und wissenschaftliche Methode der Epigraphik des Mittelalters und der frühen Neuzeit anhand von Inschriftendenkmälern aus dem heutigen Bayern. Dabei soll ein Einblick in die Vielfalt des Inschriftenmaterials (Inschriften auf Bauwerken, Totengedächtnismalen, Glocken, Flurdenkmälern, Ausstattungs- und Gebrauchsgegenständen) und in die zeitüblichen Schreibweisen und sprachlichen Ausdrucksformen gewährt werden sowie die grundlegenden Techniken der Inschriftenaufnahme vermittelt werden. Parallel dazu wollen wir ab Mitte des Semesters die erlernten Techniken zudem an ausgewählten Inschriftenoriginalen in Kirchen und Museen erproben und uns die Objekte mit Referaten erschließen.

Übung: Paläographische Leseübung: Von der karolingischen Renaissance bis zum Frühhumanismus

Dr. Franz-Albrecht Bornschlegel

Die Veranstaltung setzt ihren Schwerpunkt auf die paläographischen Schriften des Buch- und Urkundenwesens des späten 8. bis zum frühen 16. Jahrhunderts. Es sollen Entwicklungslinien der Schrift nachgezeichnet werden und herausragende Schriftzeugnisse, hervorstechende Schriftvertreter und wissenschaftliche Ansätze zur Einordnung der Schriften durch Referate behandelt werden. Ein hoher Stellenwert kommt dem Lesen ausgewählter Schriftbeispiele zu, das ein tieferes Verständnis der Schreib- und Kürzungsgewohnheiten ermöglichen soll. Für die Auszeichnungsschriften und hochrangigen Textschriften, bei denen bisweilen deutliche Wechselwirkungen mit Schriften anderer Medien aufzuweisen sind, sollen auch Vergleichsbeispiele epigraphischer und typographischer Schrifterzeugnisse herangezogen werden. Die Übung setzt von den Teilnehmern keine wesentlichen paläographischen Grundkenntnisse voraus und ist somit auch für Neueinsteiger geeignet.

Übung: Karolingische Kapitularien: Die Regelungen zum Münz- und Geldwesen

apl. Prof. Dr. Hubert Emmerig

Im Rahmen der Veranstaltung werden wir Aussagen zum Geldwesen und Münzgeld in den karolingischen Kapitularien sammeln, lesen und interpretieren. Von besonderem Interesse ist es dann, die Ergebnisse den Erkenntnissen aus anderen Quellengattungen (wie den Münzen und Münzfunden) gegenüberzustellen. Vermittelt wird auf diese Weise ein Bild von Rolle und Struktur des Geldwesens im Karolingerreich.

Übung: Paläographische Leseübung zu archivalischen Quellen des 12.-14. Jahrhunderts

Dr. Gerhard Immler

Anhand ausgewählter Archivalien aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv werden die Studierenden in die Lektüre der Schriften des 12.-14. Jahrhunderts eingeführt. Während der Beginn dieser Epoche schriftgeschichtlich noch von Spätformen der karolingischen Minuskel gekennzeichnet ist, fällt in diese drei Jahrhunderte die Entwicklung der gotischen Schrift. Die Masse der archivalischen Quellen stellen vor allem im 12. Jahrhundert noch die Urkunden dar, doch wird im Spätmittelalter die Amtsbuchüberlieferung immer breiter. Dies wird dazu genutzt, archivalienkundliche Fragen nebenbei

mitbehandeln, doch soll der Schwerpunkt auf der praktischen Einführung in das Lesen der Quellen liegen.

Übung: Von der Ahnengalerie zu Ancestry.org. Geschichte und Perspektiven der Genealogie

Dr. des. Magdalena Weileder

Obwohl die Genealogie zum traditionellen Kanon der Historischen Grundwissenschaften gehört und Stammtafeln ein zentrales Hilfsmittel für die Identifikation historischer Persönlichkeiten darstellen, spielt die Erforschung von Abstammungs- und Verwandtschaftsverhältnissen in der universitären Forschung und Lehre nur eine geringe Rolle. Zurückzuführen ist dies nicht zuletzt auf die Indienstnahme des Faches durch rassistische Ideologen in den 1930er und 1940er Jahren, denen es u.a. als Mittel zum sog. „Ariernachweis“ diente. In der jüngeren Vergangenheit wird genealogische Forschung vor allem im außerakademischen Bereich betrieben, von Einzelpersonen (Familien- und Heimatforschern) wie von Vereinen. Private Unternehmen bieten kostenpflichtige Zugänge zu genealogischen Datenbanken, zum Teil auf der Grundlage freiwilliger Gentest, die sich nicht nur in den USA großer Beliebtheit erfreuen. Die dort zum Teil hitzig geführten Diskussionen über die Abstammung einzelner Politiker zeigen zugleich, wie leicht sich die Genealogie auch heute noch für politische Zwecke instrumentalisieren lässt. Im Rahmen der Übung sollen einerseits Basiskenntnisse der traditionellen genealogischen Forschung (einschließlich Lesen von Kurrentschrift) vermittelt und grundlegende genealogische Quellen (z. B. Urkunden, Kirchenbücher) vorgestellt werden. Ausgehend von der These, dass der Umgang mit Abstammung und Verwandtschaft viel über eine Zeit bzw. eine Gesellschaft aussagt, sollen andererseits Schlaglichter auf die Geschichte der Genealogie vom Alten Testament bis in die Gegenwart geworfen und gemeinsam diskutiert werden, ob sich durch zeitgemäße Fragestellungen neue Perspektiven für die Genealogie als Wissenschaft – jenseits der privaten Familienforschung – eröffnen lassen.

Übung: Historische Kartographie

Prof. Dr. Thomas Wozniak

Die Betrachtung historischen Kartenmaterials erfordert eine besondere Quellenkritik, da Karten sowohl Bild- als auch Textelemente aufweisen. Ausgehend von historischen Karten, wie der Hereford-Map, der Peutingerkarte oder der Ebstorfer Weltkarte, werden wir uns der Entwicklung der Weltsicht, wie sie durch die Karten dargestellt werden sollten, annähern. Die verschiedenen Formen wie T-O-Karten, Portolankarten oder Zonenkarten, aber auch Konzepte von „mental maps“ werden wir analysieren, weiterhin Pläne wie den St. Galler Klosterplan aus dem 9. Jahrhundert oder die erste „realistische“ Karte Englands, die sog. Goughmap aus dem 14. Jahrhundert. Dabei steht in der Übung immer wieder die Frage im Vordergrund, was eine Karte überhaupt ausmacht.

Übung: Sphragistik und Heraldik - Siegel und Wappen

Prof. Dr. Thomas Wozniak

Siegel und Wappen gehören einerseits zu typischen Zeichen des Mittelalters, andererseits werden sie auch in der Neuzeit noch aktiv benutzt werden. Da die Blasonierung von Wappen erst im 17. Jahrhundert ihre feste Ausprägung erhalten hat, wollen wir uns mit deren aktuellen Regeln ebenso beschäftigen wie mit ihrer historischen Entwicklung und den aktuellen Forschungsgrundlagen. Dabei nähern wir uns anhand von Quellen wie Wappenrollen- und -büchern dem aktuellen Paradigmenwechsel in der Wappenkunde von der „narrativen Heraldik“ hin zu einer „historischen Heraldik“. In der Siegelkunde geht es um die Betrachtung der Entwicklung der Siegelformen und -typen, die nördlich der Alpen zur Beglaubigung eines Schriftstückes verwendet wurden. Dem stellen wir die Praxis aus den Regionen südlich der Alpen mit ihrem ausgeprägten Notariatswesen und dessen spezifischen Formen gegenüber.

Alte Geschichte

Übung: Einführung in die lateinische Epigraphik

Dr. Annalisa Calapa

Auf der Basis kaiserzeitlicher Inschriften aus den verschiedenen Regionen Italiens werden in der Übung Grundkenntnisse der lateinischen Epigraphik vermittelt. Gleichzeitig bieten die Inschriften einen guten Einblick in die politischen und gesellschaftlichen Strukturen und ins Alltagsleben im kaiserzeitlichen Rom und Italien. Nach einer Einführung zur Paläographie, zu den Möglichkeiten der Datierung und zu Editionsgrundsätzen werden die Teilnehmer mit unterschiedlichen Arten von Inschriften vertraut gemacht: Ehren- und Bauinschriften, aber auch Grabinschriften, Meilensteinen, kultischen Inschriften sowie Ritz- und Stempelinschriften auf Gebrauchsgegenständen. Grundkenntnisse der lateinischen Sprache sind erwünscht.

Übung: Allgemeine Einführung in die Grundlagen der antiken Münzkunde

Prof. Dr. Kay Ehling

Die Übung bietet eine allgemeine Einführung in die antike Numismatik von den Anfängen um ca. 630 v. Chr. bis in die Zeit Konstantins d. Gr. (306–337 n. Chr.). Ausführlich behandelt werden die Münzen Athens, Alexanders d. Gr., der hellenistischen Könige und Königinnen, wie der berühmten Kleopatra VII., die Anfänge der Geld- und Münzwirtschaft in Rom, und schließlich die Münzen der römischen Kaiser, Caesar, Augustus, Nero, Hadrian, Marc Aurel usw. Der Schwerpunkt liegt auf einer Zusammenschau von literarischer Überlieferung und numismatischen Zeugnissen. Die große Bedeutung der Münzen als historische, religionsgeschichtliche und archäologische Quelle (Stichwort: Porträts) wird dabei sichtbar werden. Geübt wird mit Originalen. Zwei Museumsbesuche (Abgusssammlung, Ägyptisches Museum) sind vorgesehen.

Übung: Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Alten Orient

Dr. Birgit Christiansen

Die Einführung und die Verwendung von Schrift gehört zu den herausragendsten Merkmalen der altorientalischen Kulturen. In der Altorientalistik wird daher der Entwicklung und Verbreitung der Keilschrift als vorherrschendes Schriftsystem seit jeher viel Aufmerksamkeit zuteil. Außerdem sind natürlich auch die anderen im Alten Orient verwendeten Schriftsysteme Gegenstand von Untersuchungen. Insbesondere bei der Behandlung der Anfänge der Schrift liegt ein Fokus auf der Wiedergabe gesprochener Sprache durch das Medium der Schrift. Das Verhältnis zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit umfasst jedoch noch weit mehr: Schrift ist mehr als ein technisches Notationssystem zur Aufzeichnung gesprochener Sprache. Bei mündlicher und schriftlicher Sprache handelt es sich vielmehr um zwei unterschiedliche und komplementäre Realisationsformen von Sprache. In der Lehrveranstaltung wollen wir uns mit ihren jeweiligen Charakteristika, ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden sowie ihrem Verhältnis zueinander auseinandersetzen. Dabei werden wir eine Vielzahl unterschiedlicher Kontexte in den Blick nehmen, in denen Mündlichkeit und Schriftlichkeit eine Rolle spielen. Dazu gehören vor allem die Bereiche Religion, Magie, Politik und Recht. Anhand verschiedener Textsorten wie Ritualtexten, Hymnen und Gebeten, Mythen und Epen, Fluchtafelchen, Monumentalinschriften, Gerichtsprotokollen und Verträgen wollen wir die jeweilige Rolle von Mündlichkeit und Schriftlichkeit und ihr Wechselverhältnis herausarbeiten.

Mittelalter

Übung: Probleme der Überlieferung und Edition von Quellen zur Geschichte der Kreuzzüge

Dr. Georg Strack

Die Geschichte der Kreuzzüge hat sich in der Akten- und Urkundenüberlieferung ebenso niedergeschlagen wie in erzählenden Texten. In der Übung wird zunächst ein Überblick über die wichtigsten Quellengruppen und die spezifischen Probleme ihrer Überlieferung und Edition gegeben. Danach sollen ausgewählte Beispiele genauer erörtert werden, wobei – je nach Interesse und Sprachkenntnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer – sowohl lateinische als auch deutsche Quellen des Mittelalters behandelt werden können.

Mittelalter/Frühe Neuzeit

Übung: Buch und Bibliothek in Mittelalter und Früher Neuzeit

Dr. Wolfgang Müller

Die Übung wird einen Abriss der Bibliotheksgeschichte von den Anfängen des Mittelalters bis zur Säkularisation um 1800 bieten. Dabei werden auch (insbesondere durch Referate) herausragende Werke der Buchgeschichte vorgestellt.

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Übung: Einführung ins Archivwesen der Wirtschaft. Die Wirtschaftsgeschichte und ihre Quellen

Ralf Banken

Die Veranstaltung dient der Einführung in die Quellenarbeit und das deutsche Archivwesen. Dabei stehen anhand verschiedener wirtschaftshistorischer Themen verschiedene Quellenarten und ihre Auswertung im Vordergrund der Übung. Weiterhin wird in der Übung eine Übersicht über das deutsche Archivwesen geboten und die Bedeutung verschiedener Bestandsarten für wirtschafts- und sozialgeschichtliche Fragestellungen herausgestellt. Zudem sind mehrere Exkursionen in Stadt-, Wirtschafts- und Unternehmensarchiven der Rhein-Main-Region vorgesehen.

Übung: Einblicke in die Paläographie des Mittelalters und der Frühen Neuzeit

Jörn R. Christophersen

Die Übung nähert sich einer der Grundwissenschaften der Geschichte, der Paläographie (Kunde von den alten Schriften) des Mittelalters. Überlieferungsbedingt sind in der Paläographie des Mittelalters nicht allein mittelalterliche Handschriften von Interesse, auch Handschriften der Frühen Neuzeit sollen Berücksichtigung finden. Anhand von Beispielen vor allem aus dem Heiligen Römischen Reich sollen erste Einblicke in die Faszination des Lesens handschriftlicher Quellen mit ihren Spezifika (zum Beispiel Kürzungen, Formelhaftigkeit etc.) gegeben werden.

Seminar: Von der Handschrift zur digitalen Edition

Frank Fürbeth

Ziel des Seminars ist zum einen die Vermittlung des grundlegenden Wissens in der Schriftkunde des Mittelalters (Paläographie) und der Handschriftenkunde (Kodikologie). Gearbeitet wird mit Kopien oder Digitalisierungen von Handschriften, wie sie von den größeren Bibliotheken mittlerweile online zur Verfügung gestellt werden. Zum anderen sollen, ausgehend von den Handschriften, verschiedene Möglichkeiten der Edition vorgestellt und eingeübt werden; hier interessieren besonders die Fragen, wie aus den unterschiedlichen handschriftlichen Überlieferungsversionen eines Textes im Mittelalter eine Fassung für den heutigen Leser hergestellt werden kann und welchen Vorannahmen die verschiedenen Editionstypen folgen; in diesem Zusammenhang wäre auch von besonderem Interesse, wie die Rolle und die Kompetenz eines Schreibers im Mittelalter beurteilt werden können. Zuguterletzt schließlich soll ausprobiert werden, welche Möglichkeiten die moderne Form einer digitalen Edition, etwa hinsichtlich der Präsentation verschiedener Textfassungen oder der Einbindung von Quellen und

Kontextinformationen, bietet. Im Anschluß an das Seminar können in Form eines Blockseminars an der Herzog August-Bibliothek in Wolfenbüttel die erworbenen Kenntnisse an Handschriften des Mittelalters weiter vertieft werden.

Seminar: Wissensvermittelnde Handschriften und Inkunabeln des Spätmittelalters

Frank Fürbeth

In dem Blockseminar sollen die in dem Seminar ‚Von der Handschrift zur digitalen Edition‘ erworbenen Kenntnisse unter einem thematischen Schwerpunkt an Handschriften des Mittelalters weiter vertieft werden. Das Blockseminar findet vom 5. bis zum 9. August in der Herzog August-Bibliothek in Wolfenbüttel statt. Voraussetzung ist die Teilnahme an dem genannten Seminar oder gute Kenntnisse der mittelalterlichen Paläographie und Kodikologie bzw. die Bereitschaft, sich darin einzuarbeiten.

Seminar: Urkunden, Siegel, Wappen: Ungewöhnliche Quellen im Geschichtsunterricht

Arnold Bühler

Was sehen Schülerinnen und Schüler, wenn sie im Museum vor mittelalterlichen Exponaten stehen? Welche Kenntnisse brauchen Lehrerinnen und Lehrer, um solche „ungewöhnlichen Quellen“ zum Sprechen zu bringen, das beschriebene und gesiegelte Pergament, das gemalte oder gemeißelte Wappenbild? – Ziel der Übung ist es nicht, die Studierenden zu Experten der Diplomatik, Sphragistik oder Heraldik (Urkundenlehre, Siegel- und Wappenkunde) auszubilden. Vielmehr geht es darum, Gegenstände der mittelalterlichen Hilfswissenschaften für den Geschichtsunterricht zu entdecken und „didaktisch“ sehen zu lernen.

Übung: Einführung in die Heraldik

Claudia Heimann

Inhalt der Übung ist der Umgang mit Wappen als Quellen für Historiker, das Blasonieren (Beschreiben) eines Wappens und das Aufspüren und Identifizieren der Wappeninhaber.

Seminar: Frankfurter Drucke der Frühen Neuzeit

Christina Lechtermann

Das Seminar widmet sich dem Buchdruck im 15. und v.a. 16. Jahrhundert im (weiteren) Raum Frankfurt. Es untersucht medien- und buchgeschichtliche Veränderungen an konkreten Drucken und nimmt die Programme lokaler Drucker und Verleger in den Blick.

Eberhard Karls Universität Tübingen

Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften

Kolloquium: Kolloquium für Examenskandidaten und Doktoranden

Prof. Dr. Sigrid Hirbodian

Im Kolloquium werden laufende Examens-, Magister- und Doktorarbeiten vorgestellt und diskutiert sowie aktuelle Literatur zur neueren landesgeschichtlichen Forschung.

Vorlesung: Quellen im Archiv. Eine Einführung in die Archiv- und Archivalienkunde

Prof. Dr. Robert Kretschmar

Welche Unterlagen werden in welchen Archiven verwahrt? Welche Gattungen und Typen von Archivgut gibt es? Was ist bei ihrer Auswertung quellenkritisch zu beachten? Wie hat sich die archivalische Überlieferung vom Mittelalter bis in unsere Gegenwart entwickelt? Welche historischen Entwicklungen spiegeln sich darin? Wie kann ich archivalische Quellen gezielt ermitteln und nutzen? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der praxisorientierten Vorlesung, deren Gegenstand die verschiedenen Archivaliengattungen sowie die theoretischen, rechtlichen und organisatorischen Grundlagen des Archivwesens sind. Eingegangen wird auch auf die aktuelle Diskussion über die Weiterentwicklung der Historischen Hilfswissenschaften, der archivalischen Quellenkunde und der Archivwissenschaft im Digitalen Zeitalter. Beispielhaft vorgestellt werden vorrangig Archivalien, die im Landesarchiv Baden-Württemberg verwahrt werden, einbezogen sind aber auch Unterlagen, die in anderen – etwa kommunalen und kirchlichen – Archiven erhalten sind. Den Bezugsrahmen bildet die Geschichte Südwestdeutschlands im Spiegel der archivalischen Überlieferung; die Perspektive ist jedoch eine grundsätzliche und insgesamt auf den deutschsprachigen Raum ausgerichtet.

Hauptseminar: Sommerresidenz und Garnison – Edition zur Ludwigsburger Stadtgeschichte im 19. Jahrhundert

PD Dr. Joachim Brüser

Nachdem Ludwigsburg im 18. Jahrhundert mehrfach Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums Württemberg war, wurde die Stadt im 19. Jahrhundert zunächst offizielle Sommerresidenz des württembergischen Königs, dann Witwensitz der ersten Königin. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurden die Kasernen der Stadt so weit ausgebaut, dass Ludwigsburg zum wichtigsten Garnisonsstandort der württembergischen Armee wurde. Im Seminar soll anhand von zentralen Dokumenten die Ludwigsburger Stadtgeschichte zwischen 1806 und 1918 nachempfunden werden. Die Archivalien befinden sich vor allem im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, im Staatsarchiv Ludwigsburg und im Stadtarchiv Ludwigsburg. Ein Teil dieser Quellen liegt bereits gedruckt vor. Methodisch werden neben der eigentlichen Stadtgeschichte Paläographie, Edition und Archivkunde im Seminar eine Rolle spielen. Ziel des Seminars ist eine umfassende Edition zur Stadtgeschichte bis 1918. Die edierten Quellen sollen zunächst auf der Homepage der Stadt Ludwigsburg publiziert werden, eine spätere Drucklegung ist angestrebt. Handschriftenlesekenntnisse sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung. Geplant ist ein Kompakttermin an einem Freitagnachmittag mit Archivbesuch in Ludwigsburg.

Hauptseminar: Lateinische Paläographie des Mittelalters I

Prof. Dr. Stephan Molitor

Einführung in die lateinische Paläographie des Mittelalters. Behandelt werden die für den Gang der Entwicklung maßgeblichen Schriften vom ersten vorchristlichen Jahrhundert bis zur Karolingerzeit. Der Schwerpunkt liegt bei der Entstehung der karolingischen Minuskel.

Übung: Von der Urkunde zum Roman. Der ‚höfische Ritter‘ in verschiedenen Quellengattungen

Jonas Froehlich / Nicolas Huss

Dank zahlreicher Kindergeschichten, Playmobil, Filme oder Romanen haben wir alle ein recht konkretes Bild vom 'Ritter'. Doch inwieweit stimmt die vermeintliche historische Wahrheit, welche uns über diese Medien vermittelt wird, mit den Quellen überein? In dieser Übung sollen die verschiedenen Facetten des 'Ritters' anhand unterschiedlicher Quellenarten analysiert werden. Neben Urkunden oder Briefen sollen beispielsweise zeitgenössische Bildkunst, Artefakte der Sachkultur sowie die mittelhochdeutsche Literatur als Quellen diskutiert werden. Gerade Letztere ist für unser Wissen der höfisch-ritterlichen Kultur grundlegend und womöglich auch mitverantwortlich für Geschichtsbilder wie -narrative, die unser Bild vom 'Ritter' prägen. Am Beispiel des 'Ritters' soll so ein Einblick in grundlegende Begrifflichkeiten und Arbeitsweisen der Geschichtswissenschaft, insbesondere in die Mediävistik ermöglicht werden. Ein weiterer Fokus liegt auf landeskundlichen Quellen sowie auf der Anbindung der Forschung an die Vorstellungen zu Rittern in der öffentlichen (populären) Geschichtskultur.

Übung: Schreibende Frauen im Spätmittelalter – Klosterchroniken

Katharina Huss, M.A.

„Bytten got auch fir die schriberin.“ Mit diesen Worten endet ein Eintrag in der Klosterchronik des Pfullinger Klarissenklosters. Die einstigen Bibliotheksbestände von Frauenklöstern gehören zu den seltenen Horten für mittelalterliche Handschriften weiblicher Autorschaft. Unter diesen stechen die Klosterchroniken besonders hervor. Diese Übung möchte anhand einzelner Klosterchroniken aus südwestdeutschen Frauenklöstern eine Annäherung an den Alltag und die Lebensbedingungen von mittelalterlichen Nonnen versuchen. Neben einer allgemeinen Einführung in die Quellengattung Chronik, soll dabei insbesondere die Lektüre im Vordergrund stehen.

Übung: Paläografie quer durchs Universitätsarchiv

Dr. Regina Keyler

Handschriftliche Quellen faszinieren – natürlich durch ihren Inhalt, auch durch das Bewusstsein, dass wir heute die Schriftstücke in den Händen halten, die Schreiber vor Jahrzehnten oder Jahrhunderten beschrieben haben. Neben der haptischen Erfahrung ist es jedoch unabdingbar, die individuellen Schriften lesen zu können. In dieser Veranstaltung soll durch Übungsmaterial aus dem Universitätsarchiv diese Fertigkeit erlangt werden. In jeder Sitzung wollen wir uns mit einem Zeitraum, einem Quellentyp oder der Handschrift eines Schreibers aus dem 19. und 20. Jahrhundert befassen. Einblicke in die Akten- und Quellenkunde werden dabei nicht ausbleiben.

Ein Rundgang durch das Universitätsarchiv ergänzt die Sitzungen.

Übung: Eine Frau schreibt Geschichte: Die Kirchheimer Chronistin

Dr. Stefanie Neidhardt

Zu Ende des 15. Jahrhunderts verfasste die sogenannte „Kirchheimer Chronistin“ eine Chronik über die Deutung der zuvor stattgefundenen Reform und des sich neun Jahre später ereignenden Konflikts mit Graf Eberhard dem Jüngeren um das Kloster St Johannes Baptista in Kirchheim. Bei dieser umfassenden Handschrift handelt es sich um ein singuläres Dokument, denn eine Dominikanerin verfasste hier – autorisiert vom Orden und innerhalb der Klostermauern – ein Dokument, in dem sie aus ihrer Sicht die Ereignisse um einen Meilenstein der Geschichte Württembergs – der Einführung der observanten Reform sowie der Auseinandersetzung Graf Eberhard des Jüngeren und Graf Eberhard im Barts um die Einigung der beiden württembergischen Landesteile – schildert. Insofern eignet sich diese Thematik wie keine andere um mit Joan W. Scotts Theorie des Genders als „sich stets erneuernde, sozial abhängige Kategorie“ zu zeigen, dass geistliche Frauen zu Ende des 15. Jahrhunderts ihre Lebensform im Kloster diskutierten und bewiesen, dass sie Expertinnen der neuen religiösen Strömung der Observanz werden konnten. Obwohl diese Frauen kein priesterliches Amt ausführen durften und Laien waren, nahmen sie nicht nur Anteil an der ordensinternen Ausformung und Ausgestaltung der Observanz, sondern füllten sie auch mit ihren eigenen religiösen Begründungen und Inhalten. Insofern soll diese Übung sich der Fragestellung widmen, welche Handlungsoptionen und Gestaltungsräume die Dominikanerinnen von Kirchheim in Bezug auf den Orden, die Landesherrschaft, ihre eigene Familie sowie die Kirchheimer Bürger hatten und damit einen Beitrag zur Rolle der Frau in ihrem sozialen, gesellschaftlichen und familiären Kontext sowie in der Geschichte leisten. Mit dieser Übung, an der zwischen 15 und 20 Studierende teilnehmen werden, soll die Rolle der Kirchheimer Chronistin als geistige Frau in ihrer Zeit näher in den Blick genommen werden. Lernziele sind einerseits ein näheres Verständnis der von der Schreiberin und dem Konvent vermittelten Inhalte, andererseits die Paläographie als grundlegendes Handwerk des Historikers da es sich bei der Chronik um eine Originalhandschrift des 15. Jahrhunderts handelt. Außerdem gilt es anhand der Chronik und mit einigen wenigen weiteren Quellen, die Dynamiken zwischen der Chronistin und ihrem eigenen Konvent und dem Orden, zwischen der mittelalterlichen Gesellschaft sowie den Erwartungen der eigenen Familie zu untersuchen und daraus

als Kurs Schlüsse zu ziehen über das Leben einer Dominikanerin im Mittelalter, die politische und religiöse Ereignisse in ihrem Sinn deutete. Für den Historiker wichtige theoretische Ansätze des Umgangs mit Quellen wie dem spatial turn, die Diskursanalyse können dabei diskutiert werden. Letztendlich sollen die Studierenden am Beispiel dieser Chronik Einblicke nicht nur in den jetzigen Stand des Umgangs mit Quellen in Bezug auf gender studies, sondern auch auf Regionalgeschichte erhalten.

Übung: Digitale Inschriften des Ammertals II

Dr. Fabian Schwabe / Tjark Wegner

Inschriften und digital klingt zunächst paradox, und Geschichtswissenschaft und Digital Humanities scheinen zunächst ganz unterschiedliche Fächer zu sein. Dennoch kann alles wunderbar als 'digitale Geschichtswissenschaft' zusammenpassen. Ziel dieser Übung ist die Aufarbeitung der Inschriften des Ammertals bis einschließlich 1806 mit digitalen Methoden. In dieser Lehrkooperation des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften und dem eScience-Center der Universität Tübingen soll den Studierenden die Möglichkeit gegeben werden, digitale Methoden anhand eines geschichtswissenschaftlichen Projekts selbst zu erproben. Die sachgerechte Aufnahme der Inschriften als Objekt und Text mit ihrem inhaltlichen und räumlichen Kontext sind das zentrale Anliegen der Veranstaltung. In einem zweiten Schritt sollen die gesammelten Informationen in einer digitalen Karte als eine Website aufbereitet und veröffentlicht werden. Im Sommersemester stehen weitere Inschriftenaufnahmen und die Transkription sowie weitergehende Bearbeitung und Umsetzung der Daten in eine Datenbank an. Eine Teilnahme am Kurs 2 ist ohne Vorwissen bzw. Teilnahme des ersten Kurses möglich!

Übung: Einführung in die historischen Grundwissenschaften

Tjark Wegner

Was ist Heraldik, was macht eine Papyrologin und was kann uns ein Siegel alles verraten? Dies sind nur einige Fragen, die in dieser einführenden Lehrveranstaltung für Studierende des ersten und zweiten Fachsemesters beantwortet werden. Speziell für Studienbeginner werden die historischen Grundwissenschaften und einige Nachbardisziplinen vorgestellt, um den Blick für das weite Spektrum historisch arbeitender Disziplinen zu schärfen.

Exkursion: Quellenspeicher Archiv – Exkursion in das Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Dr. Nicole Bickhoff

Archive verwahren einen wesentlichen Teil der Quellen, die für die historische Forschung grundlegend sind. Die Exkursion in das Hauptstaatsarchiv Stuttgart vermittelt einen Einblick in die Institution Archiv, ihre Aufgaben und die darin verwahrte Überlieferung. Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart lagern etwa 27 km Archivgut, das vom frühen Mittelalter bis in die unmittelbare Gegenwart reicht. Bei einer Führung durch das Haus werden der Öffentlichkeitsbereich mit Lesesaal, die Werkstätten und die Magazine vorgestellt. Außerdem werden verschiedene Arten von Archivgut präsentiert sowie die Nutzungsmöglichkeiten und Nutzungsbedingungen erläutert.

Historisches Seminar

Proseminar: Bildwelten - Siegel und Wappen als Identifikations- und Kommunikationsmedien des Mittelalters

Dr. Christoph Mauntel

Siegel und Wappen verweisen auf ihre Träger, kommunizieren ihren Titel oder Rang, ihre Herkunft bzw. Abstammung durch symbolische Zeichen. Als solche Bildzeichen waren sie in der mittelalterlichen

Welt mit ihrer noch geringen Alphabetisierung weit verbreitet und von besonderer Relevanz. In ihren Funktionen und Gebrauchskontexten aber unterschieden sich Siegel und Wappen markant: Wappen dienten vor allem der symbolischen Identifikation und Repräsentation, während Siegel eine klar umrissene rechtliche Bedeutung hatten. Beide Quellentypen, Siegel und Wappen, ermöglichen einen Blick auf das Mittelalter jenseits der sonst dominierenden Textquellen. Im Seminar werden ihre Besonderheiten, Gebrauchskontexte sowie kulturelle Funktionen und Bedeutungen gemeinsam erarbeitet.

Universität Rostock

Übung: Antike Numismatik

Dr. Christian Russenberger

Das HSI verfügt über eine umfangreiche Sammlung antiker Münzen, insbesondere aus der griechischen und aus der römischen Epoche. In der Übung soll dieser Bestand dazu genutzt werden, die grundlegenden Methoden der numismatischen Praxis zu erlernen und einzuüben. Es soll also einerseits intensiv mit Originalobjekten gearbeitet werden. Andererseits sollen auch wesentliche Kenntnisse der antiken Münzgeschichte vermittelt werden, insbesondere im Hinblick auf die Frage, wie die Münzen in den unterschiedlichen Phasen der Antike als Medium zur Vermittlung ideeller und politischer Inhalte genutzt wurden. Ein besonderer Schwerpunkt bildet die Frage nach dem semantischen Verhältnis zwischen den ikonischen und den textlichen Elementen, die bei der Prägung der antiken Münzen verwendet wurden. Schließlich sollen auch grundlegende Kenntnisse zum methodischen Umgang mit Münzen als einer besonders wichtigen Fundgattung archäologischer Ausgrabungen vermittelt werden.

Universität Wien

Numismatik des Altertums: Beschreibungs- und Bestimmungslehre

Simone Killen

Exaktes Beschreiben und Bestimmen von Münzen ist Voraussetzung für wissenschaftliches Arbeiten in der Numismatik. Im Kurs werden die für die Ansprache von antiken Münzen erforderlichen Kenntnisse vermittelt (äußere Form und Prägetechnik, Metalle und Nominale, Bilder und Legenden, antike Realien). Zudem wird die grundlegende Bestimmungsliteratur vorgestellt und der Umgang mit diesen Werken in praktischen Übungen mit antiken Münzen erlernt.

Antike Numismatik und Geldgeschichte

Reinhard Wolters

Der Kurs führt in die Epochen, Gegenstandsbereiche, Terminologie und Methoden der Antiken Numismatik und Geldgeschichte ein, von der archaischen Zeit über die Klassik, Hellenismus, Römische Republik und Kaiserzeit bis zur Spätantike. Vermittelt werden Rolle und Potential der Numismatik als historische Grundlagenwissenschaft für die Antike. Ziel ist eine qualifizierte Ansprache antiker Münzen, die Kenntnis der spezifischen Charakteristika der großen Epochen der antiken Münz- und Geldgeschichte, insbesondere die Kenntnis der Entwicklung der Ikonographie, der Nutzung von Münzen als Medium der Repräsentation und Kommunikation sowie der geldwirtschaftlichen Grundlagen und Veränderungen in den jeweiligen Epochen. Vorlesungsteile wechseln sich mit kleinen Übungseinheiten und Kurzreferaten der Teilnehmenden ab.

Münzgeschichte Ferdinands I. (1521–1564): Münzen, Münzpolitik, Funde

Hubert Emmerig

Auf der Basis aller drei Quellengattungen der Numismatik, der Münzen, der Münzfunde und der schriftlichen Quellen, werden wir uns mit Münzprägung und Geldumlauf in der Zeit Ferdinands I. in Österreich auseinandersetzen. So wird ein Bild seiner Münzpolitik und der Münzgeschichte seiner Zeit entstehen.

Exkursion: Fundmünzen in den Landessammlungen Niederösterreich

Hubert Emmerig

Im Rahmen der 8. Exkursion in Mistelbach werden voraussichtlich erstmals Komplexe von Einzelfunden aus Niederösterreich, die in die Landessammlungen Niederösterreich gelangten, bestimmt bzw. einer Revision unterzogen: Bestimmung und Überprüfung des Bestandes im Vergleich zu Inventar und Publikation (soweit vorhanden); Neulegung der Münzen; Dokumentation des Bestands und der vorgenommenen Arbeiten.

Exkursion nach Stift Heiligenkreuz (NÖ)

Martin Baer / Simone Killen

Im Stift Heiligenkreuz, dem berühmten Zisterzienserkloster in Niederösterreich südwestlich von Wien, befindet sich eine bedeutende Münzsammlung. Die Arbeit an dieser Sammlung wurde von unserem Institut 2013 wieder aufgenommen und wird seitdem jährlich fortgeführt. Ziel der Exkursion ist die Bestimmung der Münzen aus der Sammlung des Stifts Heiligenkreuz anhand der aktuellsten Bestimmungsliteratur und die Dokumentation der Resultate. Im Fokus dieser Kampagne steht die Bestimmung der antiken griechischen Münzen.

Digitale Kompetenzen in der Numismatik, oder was man als Numismatiker von EDV verstehen sollte

Wolfgang Szaivert

Erweiterung und Vertiefung des Verständnisses für EDV-Fragen im Bereich der Numismatik; das reicht vom Umgang mit Standardprogrammen über Datenaustausch bis zur Konzeption einer Datenbank. Soweit möglich wird an einem konkreten Datenbestand der Münzsammlung Kremsmünster gearbeitet. Dabei sollen möglichst alle Bereiche numismatischen Materials behandelt werden. Wesentliche Aspekte sind dabei Fragen der Digitalisierung und der Vernetzung der Daten im Internet.

Wissenschaftliche Erschließung und Auswertung eines neugefundenen Hortes römischer Denare aus Kalkriese

Reinhard Wolters

Im Frühjahr 2017 wurden im Bereich des frühkaiserzeitlichen römisch-germanischen Kampfplatzes von Kalkriese, Niedersachsen, auf einer Fläche von ca. 8 x 5 Metern 221 römische Münzen gefunden, darunter 218 Denare. Der von den leitenden Ausgräbern schnell als „Truppenkasse“ angesprochene Komplex soll in der Übung erstmals wissenschaftlich bestimmt und durch Vergleiche mit den anderen Münzen dieses Areals sowie weiteren frühkaiserzeitlichen Horten und Fundkomplexen unter numismatischen und historischen Gesichtspunkten ausgewertet und für die Publikation vorbereitet werden.

Realisierung einer Ausstellung zum Thema Fälschungen

Martin Baer / Simone Killen

Ziel der LV ist die Umsetzung und Realisierung des Ausstellungskonzeptes zum Thema Fälschungen, das im Rahmen einer LV des WS 2018/19 erarbeitet wurde. Die Ausstellung soll in den Vitrinen des Institutshörsaals aufgebaut werden. Die LV dient zum einen der vertieften Auseinandersetzung mit dem

Thema Fälschungen und Fälscher, zum anderen lernen die TeilnehmerInnen, wie ein Ausstellungskonzept in die Praxis umgesetzt wird. Dabei gilt es, sich intensiv mit Ausstellungsmöglichkeiten (Materialien, Vitrinenausbau etc.) und der Präsentation von Inhalten (Objekte, Texte, Medien) auseinanderzusetzen. Der Eröffnungstermin der Ausstellung soll am Ende der Vorlesungszeit sein.

Fiduziäre Münzen in der griechisch-römischen Antike

Reinhard Wolters

Eine starke mit dem Staat verbundene Wertgarantie, striktes Verbot der Nachahmung und die Massengewohnheit der Annahme sichern das Funktionieren des modernen Geldes. Für die antiken Münzen wird hingegen davon ausgegangen, dass der Wert der Münzen bereits durch die Substanz gewährleistet war (abgesehen von einer geringen Überbewertung für die Prägekosten sowie zum Schutz der Münzen vor Einschmelzung) und deshalb im Prinzip keiner äußeren Autorität bedurfte. Im Seminar werden die Ausnahmen von dieser Regel in den Blick genommen und es wird nach den Bedingungen und Möglichkeiten von „Kreditmünzen“ in der griechischen und römischen Antike gefragt. Welche Ansätze für ein „modernes“ Geld gab es bereits? Berichtete Fälle und konkrete Münzserien werden mit theoretischen Reflexionen aus der Antike, dem Umlauf von Münzen und mit der Rechtsprechung verbunden.

Byzanz und seine Umwelt in der Münzgeschichte des 12.–15. Jahrhunderts

Wolfgang Hahn

Die Münzprägung im byzantinischen Herrschaftsgebiet und ihre Ausstrahlung in die umliegenden Regionen von Sizilien über den Balkan bis in die Levante (Kreuzfahrerstaaten) in der Zeit von der Münzreform des Alexius I. (1092) bis zum Fall von Konstantinopel (1453) und Trapezunt (1461) werden im Überblick skizziert und an Hand von originalem Übungsmaterial illustriert. Schwerpunkte sind die typologische Entwicklung und die Metrologie (Nominalienkunde). Literarische Texte werden gelesen und die einschlägige Fachliteratur vorgestellt, insbesondere die Zitierwerke.

Münzgeschichte der Karolingerzeit

Hubert Emmerig

Der Kurs verfolgt die Münzgeschichte des fränkischen Reiches unter den Karolingern, die das Münzwesen nach den Entwicklungen der Merowingerzeit wieder fester in der Hand des Königtums verankern konnten und durch münzpolitische Neuerungen die Grundlagen für das Münzwesen Mitteleuropas im Hochmittelalter gelegt haben. Die münzpolitischen Verhältnisse im süddeutsch-österreichischen Raum, ihr Niederschlag in den schriftlichen Quellen ebenso wie auch in den Fundvorkommen, finden ebenfalls Beachtung; auch konkrete Auseinandersetzung mit dem Münzmaterial und schriftlichen Quellen ist Teil der Veranstaltung.

Master- und DissertantInnen-Seminar

Reinhard Wolters / Hubert Emmerig

Das Masterseminar bietet den Rahmen zur Vorstellung und Diskussion von in Arbeit befindlichen Masterarbeiten und Dissertationen. Alle Studierenden, die auf den Studienabschluss zugehen, haben hier wenigstens einmal ihr Thema zu präsentieren. Auch mehrfache Teilnahme mit Referat, z. B. zu Teilaspekten, Problemfällen oder Ergebnissen des Themas, ist möglich und erwünscht. Alle Studierenden am Institut sind als ZuhörerInnen und TeilnehmerInnen an der Diskussion eingeladen und willkommen.

Übung: Paläographische Übung

Michael Schellhorn

Bis weit ins 20. Jahrhundert bedienten sich Schreiber anderer, heute nicht mehr gebräuchlicher Schriften. Für die Historikerin und den Historiker sind Kenntnisse der Kurrent- und Sütterlinschrift unerlässlich, um den Großteil der Texte des 19. und 20. Jahrhunderts überhaupt erst lesen zu können. Die Lehrveranstaltung bietet eine Einführung in die Paläografie und lässt genügend Raum für Übungen anhand ausgewählter Schriftbeispiele.

Übung: Einführung in die römische Geschichte im Spiegel ihrer Inschriften

Felix Sadebeck

Die Veranstaltung soll interessierten Studierenden einen einfachen Einstieg in die Alte Geschichte ermöglichen. Am Ende des Semesters wird so jede/r Studierende einen ersten Einblick in die Zeit der Römischen Republik und frühen Kaiserzeit erhalten haben und zudem vertraut im Umgang mit der Epigraphik als Quellengattung sein. Dabei ist die Kenntnis der lateinischen Sprache zwar hilfreich, aber keine Voraussetzung für die Teilnahme. Teil des Kurses wird außerdem eine Exkursion entweder in die Arbeitsstelle des CIL oder in das Alte Museum Berlin sein.

Übung: Spätantike und byzantinische Numismatik

Ragkou, Katerina

Diese Übung untersucht die Typologie der spätantiken und byzantinischen Münzen sowie die finanziellen und historischen Faktoren, die ihre Herausgabe und ihren Umlauf regelten und beeinflussten. Darüber hinaus werden wir Münzen als archäologische und historische Informationsquellen behandeln, und die Rolle des Münzprägens als Ausdruck der offiziellen imperialen politischen und religiösen Ideologie betrachten.

Übung: Leseübung und Quellenkunde zur Universitätsgeschichte

Schaal, Katharina

Anhand von Schriftstücken des 18., 19. und frühen 20. Jahrhunderts aus dem Marburger Universitätsarchiv werden Lesekenntnisse und hilfswissenschaftliche Kompetenzen vermittelt. Am Beispiel von Fragestellungen zur Baugeschichte der Marburger Universität werden in den Sitzungen die vorbereiteten Texte gelesen und interpretiert. In die Organisation und Aufgaben von Archiven wird eingeführt, das Recherchieren im Archiv thematisiert und erläutert. Die Lehrveranstaltung findet im Hessischen Staatsarchiv im dortigen Hörsaal 2 statt.

Übung: Spätmittelalterliche Quellen edieren (Schwerpunkt Hessische Landesgeschichte)

Baumbach, Hendrik

Während die überlieferten früh- und hochmittelalterlichen Quellen zu einem erheblichen Anteil bereits wissenschaftlich erschlossen sind, finden sich in Archiven noch große Mengen nicht-edierter Quellen des 14. und 15. Jahrhunderts. Die Lehrveranstaltung vermittelt und übt an konkreten Beispielen, wie Historikerinnen und Historiker mit Archivalien aus dem Spätmittelalter arbeiten, sie erschließen und edieren. Behandelt werden sowohl Urkunden als auch Rechnungen und erzählende Quellen. Der

inhaltliche Schwerpunkt liegt auf deutschsprachigen Beständen zur Hessischen Landesgeschichte, die im Marburger Staatsarchiv aufbewahrt werden. Zur Arbeit mit den ausgewählten Beständen ist ein Besuch des Staatsarchivs vorgesehen.

In den Sitzungen arbeiten die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer in Kleingruppen schrittweise an einer kleinen Quellenedition. Dieser Arbeitsprozess wird durch Feedback des Veranstaltungsleiters und der Studierenden begleitet. Bewertet werden deshalb sowohl die einzelnen Arbeitsschritte als auch die Edition als Endprodukt der Übung.

Übung: Archivalische Quellenkunde für Pharmaziehistoriker

Polley, Rainer

Übung: Geschichte aus Inschriften: Eine (zweisprachige) Einführung in die lateinische Epigraphik

Meyer-Zwiffelhoffer, Eckhard

Inschriften sind für viele Bereiche der römischen Lebenswelt, die in der Geschichtsschreibung kaum oder überhaupt nicht behandelt werden, die wichtigsten oder gar die einzigen Zeugnisse. Als zumeist zeitgenössische Monumente und Dokumente geben sie Auskunft über die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse sowie die kultische Praxis der sozialen Gruppen, die politische Laufbahn der Aristokraten, das Leben im römischen Heer, die Verwaltungspraxis im Imperium Romanum und vieles andere mehr. Die Übung führt in die verschiedenen Inschriftengattungen ein und verfolgt diese von der republikanischen bis in die spätantike Zeit. Von den Teilnehmern erwarte ich Grundkenntnisse der römischen Geschichte sowie des Lateinischen.

Universität Kassel

Seminar: Spätmittelalterliche Siegelurkunden der Reichsabtei Fulda

Daniel Götte

An Urkunden befestigte Siegel dienten nicht allein der Autorisierung und Beglaubigung von Rechtsgeschäften sowie dem Ausdruck von Willenserklärungen. Darüber hinaus vermittelten Siegelabdrücke den Betrachtenden das Selbstverständnis der siegelnden Person(en) in Bezug auf Macht und Würde. Um das Aussagepotenzial von Siegelabdrücken ganzheitlich zu erfassen, sind zunächst die Rechtsinhalte und die Gestaltungskonzepte besiegelter Urkunden von Päpsten, Kaisern und Königen, adligen Amts- und Würdenträgern sowie Korporationen und Städten zu untersuchen. Hiernach werden die über den diplomatischen Gebrauch hinausgehenden, zeichenhaften Ausdrucksweisen der Siegel anhand ihrer textuellen, bildlichen und materiellen Bestandteile analysiert. Das Seminar führt in die Diplomatik (Urkundenlehre) und Sphragistik (Siegelkunde) ein. Die Untersuchungsgrundlage bilden Siegelurkunden der ehemaligen Reichsabtei Fulda. Diese kirchenrechtlich sowie rechtspolitisch bedeutende Abtei brachte eine der umfangreichsten Bestände besiegelter Rechtsgeschäfte im Heiligen Römischen Reich hervor. Ziel des Seminars ist es, Studierende an Siegelurkunden als zentrale mittelalterliche Quellengattung heranzuführen. Die in Übungen und Gruppenarbeiten angefertigten sowie bereitgestellten Transkriptionen, Übersetzungen, Regesten und Siegelbeschreibungen sollen Grundkenntnisse in den historischen Hilfswissenschaften (Heraldik, Paläographie, Genealogie, Chronologie) vermitteln und als Basiswissen selbstständiger Quellenkritik dienen. Eine eintägige Exkursion zum Hessischen Staatsarchiv Marburg ermöglicht die Einsichtnahme in die im Seminar thematisierten Siegelurkunden.

„Dit kann keen swyn lesen.“ Lesekurs alter Handschriften aus Beständen des Stadtarchivs Kassel (10.-20. Jhd.)

Schwenke, Stephan

Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein wurden die meisten Schriftstücke per Hand geschrieben, etwa in „Deutscher Kurrentschrift“ oder der bekannteren „Sütterlinschrift“. Im Seminar soll aufgezeigt werden, wie sich die Schrift von ihren Anfängen bis ins 20. Jahrhundert entwickelt hat. Schwerpunkt bilden Quellen zur Stadt- und Landesgeschichte aus den Beständen des Stadtarchivs und anderer Archive vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Neben einer Einführung in die historischen Hilfswissenschaften wird im Seminar erklärt, wie man sich nach und nach die Eigenheiten einer historischen Handschrift und eines historischen Sprachgebrauchs aneignet und das Wissen bei inhaltlichen Interpretationen anwendet. Daneben wird erklärt, wie man Archive für seine eigenen Arbeiten nutzt und dort selbständig forscht. Geplant sind Besuche des Stadtmuseums, des Archivs des Landeswohlfahrtsverbandes und ein gemeinsamer historischer Stadtrundgang.

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Übung: Jüdische Grabinschriften

Lehnardt, Andreas

Die Veranstaltung möchte anhand verschiedener hebr. Inschriften auf Grabsteinen aus Mainz und der Region in jüdische Vorstellungen von Tod und Jenseits einführen. Gemeinsam wollen wir Friedhöfe in der näheren Umgebung erkunden und uns vor Ort mit den Unterschieden jüdischer, christlicher und muslimischer Grabkultur befassen. In kurzen Referaten sollen verschiedene Aspekte der jüdischen Bestattungsriten vorgestellt und analysiert werden. Welche Vorstellung von Tod und Auferstehung sind im Judentum entstanden und haben bis heute eine Bedeutung?

Übung: Einführung in die Archivkunde

Helmle, Toni

Die Übung „Einführung in die Archivkunde“ widmet sich dem Begriff des Archivs auf unterschiedlichen Ebenen: Am Beginn der Übung steht die Diskussion grundsätzlicher Fragen nach der Aktualität und Relevanz, nach den Aufgaben von Archiven, dem Nutzen von Archiven für Forschung und Unternehmen sowie Auswirkungen des digitalen Wandels auf die (verlags)archivarische Praxis. Im Fokus der Übung steht die praktische Auseinandersetzung mit Archivalien des Mainzer Verlagsarchivs: Anhand von Beständen aus dem Rowohlt Verlagsarchiv erarbeiten sich die Studierenden in einem eigenen Erschließungsprojekt Fertigkeiten moderner Archivarbeit, angefangen von der Sichtung bis hin zur Vorbereitung einer elektronischen Verzeichnung in der lokalen Datenbank. Ziel des Seminars ist neben der Erlangung grundlegender Kenntnisse in archivarischer Arbeit die Sensibilisierung für den Umgang mit Nachlässen.

Praxisübung: Pecunia non olet. Zur Analyse und Präsentation einer numismatischen Sammlung

Goltz, Anreas; Schollmeyer, Patrick

Die numismatische Sammlung der Alten Geschichte an der JGU gehört zu den kleineren, aber insbesondere für die Lehre hochinteressanten und aufschlussreichen Münzsammlungen deutscher Universitäten. Sie geht zurück auf die Privatsammlung des ehemaligen Lehrstuhlinhabers Hans-Ulrich Instinsky (1907-1973), die in den Jahren 1974 und 1984 teilweise aufgekauft werden konnte, spätere Ergänzungen erfuhr und zuletzt durch eine Dauerleihgabe bereichert wurde. Inzwischen umfasst sie über 1.000 Münzen, die einen Zeitrahmen vom 6. Jahrhundert v. Chr. bis zum 6. Jahrhundert n. Chr. umspannen und damit einen guten Überblick über die Entwicklung der Münzprägung in der Antike von den Anfängen in Kleinasien bis in die Spätantike ermöglichen. So bedeutsam und lehrreich eine Beschäftigung mit antiken Münzen für die Altertumswissenschaften generell ist, so bescheiden ist die momentane Präsentation der Sammlung und ihre Wahrnehmung über einen begrenzten Kreis von "Insidern" hinaus. Die Übung verfolgt daher drei zentrale Ziele: Zum Ersten sollen die Teilnehmer*innen in die Analyse von antiken Münzen generell und die Aufarbeitung der Mainzer Münzsammlung speziell eingeführt werden. Zum Zweiten sollen Ideen / Maßnahmen für eine ebenso

attraktive wie instruktive Präsentation und Nutzung der Sammlung unter den momentanen Bedingungen entwickelt und im Idealfall gleich umgesetzt werden. Schließlich ist geplant, erste Ideen für ein größeres Ausstellungsprojekt zusammen mit anderen Sammlungen der JGU in der "Schule des Sehens" zu erarbeiten und entsprechende Planungen voranzutreiben.

Universität des Saarlandes

Seminar: Einführung in die Paläographie

Kim Schulz

Paläographie ist eine Hilfswissenschaft der Geschichte und unentbehrlich für die Datierung, Lokalisierung und Kontextualisierung von Originalquellen aller Epochen. Im Seminar sollen grundlegende Fertigkeiten im Umgang mit frühneuzeitlichen Quellen vermittelt und eingeübt werden. Ziel ist es, die Teilnehmer zu befähigen, Handschriften zu lesen, zu beschreiben und zeitlich einordnen zu können. Zu diesem Zweck wird das Protokoll eines Hexenprozesses untersucht.

Übung: Paläographie: Aufbereitung mittelalterlicher Quellen

Erbe, Brian-Timmy

Die Paläographie ist eine historische Hilfswissenschaft, die für jeden angehenden Historiker nutzbringend ist. Nicht nur für die quellenorientierte Forschung, sondern auch für das Aufbereiten von Archivalien für interessierte Laien, Ausstellungen und eine anschauliche Unterrichtsgestaltung. Gerade im Bereich des Mittelalters erschließen sich durch das "Entziffern" der zeitgenössischen Schriften große Mengen an Quellenmaterial, das noch unausgewertet in verschiedensten Archiven ruht und vielfältige Ansätze für zukünftige Abschlussarbeiten oder Dissertationsprojekte liefern kann. Diese Übung will Studierenden die grundlegenden Fähigkeiten zum Transkribieren solcher Archivalien va. für die Teilepoche des Spätmittelalters und der beginnenden frühen Neuzeit liefern. Dazu sollen die gebräuchlichen Schriftarten betrachtet, Hilfsmittel zur Klärung von Wortbedeutungen und zur Entschlüsselung von Datierungen erläutert und auf gängige Kniffe beim Transkribieren verwiesen werden.

Übung: Einführung in das Archivwesen mit paläographischen Übungen an Akten des 19. Jahrhunderts

Müller, Wolfgang

Verbunden mit engem Praxisbezug informiert diese Übung über allgemeine Strukturen und Aufgaben der Archive, das regionale Archivwesen, archivische Findmittel und Aspekte der praktischen Archivarbeit. Dabei erfolgen auch Besichtigungen des Landesarchivs Saarbrücken und des Archivs der Universität des Saarlandes. Einen besonderen Schwerpunkt bilden ferner paläographische Übungen an Akten des 19. Jahrhunderts.

Übung: Numismatik I

van Hoof, Christine

In der Übung werden nach einer Einführung in die griechischen und römischen Nominalsysteme ausgewählte antike Münzen und Medaillons unter ideengeschichtlichen, politischen und wirtschaftspolitischen Aspekten behandelt.

HGIS: Geographische Informationssysteme für Geisteswissenschaftler*innen

Nils Petersen

Raum und Zeit sind in der Geschichte zentrale Phänomene, doch analoge zweidimensionale Karten vermögen dies nur unzureichend abzubilden. Die in den Geowissenschaften und der Archäologie etablierte Anwendung GIS bietet die Möglichkeit zur digitalen Kartographie und zur Rekonstruktion von raumzeitlichen Netzwerken, komplexer und nachhaltiger Datenhaltung und -verknüpfung. Das Blockseminar gibt anhand eines geschichtswissenschaftlichen Beispiels eine praktische Einführung in Anwendung und Hintergründe des H(istorical/umanities)GIS.

Das Göttinger Musterbuch und seine "Verwandten"

Elmar Mittler

Digitale Publikationen und Editionen in der Geschichtswissenschaft und in den Literaturwissenschaften

Wilfried Enderle / Elmar Mittler

Digitale Publikationen und Editionen sowie digital basierte Methoden und Softwarelösungen spielen in der Geschichtswissenschaft und den Literaturwissenschaften eine immer größere Rolle. Sie sind für das Studium und zukünftige Tätigkeiten von entscheidender Bedeutung. Im Seminar werden grundlegende Informationen zum digitalen Wandel in den Geisteswissenschaften vermittelt, Kenntnisse über wichtige digitale Publikationen und Editionen erarbeitet, Anwendungsmöglichkeiten des digitalen Publizierens und Edierens sowie deren Verhältnis zur gedruckten Veröffentlichung behandelt; es werden erste praktische Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Tools und Softwarelösungen zur Analyse, Anreicherung und Visualisierung von Forschungsdaten und Quellen gesammelt. Teilnehmer/innen erwerben Grundkenntnisse im Bereich der Digital Humanities sowie des digitalen Publizierens und Edierens in der Geschichtswissenschaft und den Literaturwissenschaften. Darüber hinaus erfolgt im Seminar eine allgemeine Einführung in XML bis zur praktischen Arbeit an einer digitalen Edition der Göttinger Bellifortshandschrift Cod. Ms. philos. 63.

Einführung in die lateinische Paläographie II (Hohes und spätes Spätmittelalter, Renaissance)

Rahel Micklich

Die Lehrveranstaltung vermittelt Kenntnisse in der Geschichte der lateinischen Schrift (vor allem der Buchschriften) mit dem Schwerpunkt hohes und spätes Mittelalter sowie Renaissance. Auf dieser Basis lesen, datieren und lokalisieren wir gemeinsam schriftliche Überlieferungsträger.

Braunschweig, vom späten Mittelalter zur Frühen Neuzeit

Arnd Reitemeier

Kaum ein Bereich aus dem Spätmittelalter und dem 16. Jahrhundert ist uns so umfassend überliefert wie das Leben in den Städten. Anhand des dichten Quellenmaterials lässt sich ein lebendiges Bild des städtischen Alltags an der Wende vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit zeichnen. Als beispielhaftes Untersuchungsobjekt bietet sich dabei für den nordwestdeutschen Raum insbesondere die ehemalige Hansestadt Braunschweig an. Mit ihren 16-18.000 Einwohnern war sie um 1500 die größte Stadt im heutigen Niedersachsen und liefert folglich - auch aufgrund geringer Bestandsverluste - eine besonders reiche Quellenüberlieferung. Das Seminar möchte daher mit den Studierenden das Leben im städtischen Braunschweig des 15./16. Jahrhunderts mittels Quellen und Literatur näher untersuchen. Dabei sollen die verschiedenen Facetten der spätmittelalterlichen Stadt anhand unterschiedlicher Perspektiven analysiert werden: Politik-, Verfassungs- und Militärgeschichte werden dabei ebenso Berücksichtigung

finden, wie Kirchen- und Sozialgeschichte. Im Zuge des Seminars wird mehrfach das Stadtarchiv Braunschweig besucht. Das Seminar eignet sich in besonderer Weise für Studierende, die eine Bachelorarbeit anhand von ausgewählten Originalquellen verfassen möchten

Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Übung: Ran an die Quellen! Historische Originalquellen recherchieren, lesen, analysieren und verstehen

Dr. Mechthild Black-Veldtrup, Dr. Jens Heckl, Dr. Ralf-Maria Guntermann, Dr. Gerald Kreucher, Dr. Thomas Reich

Übung: Panem et circenses – städtische Politik und römisches Spielwesen im Spiegel epigraphischer Quellen

Prof. Dr. Johannes Hahn

Übung: Verteidigungsbollwerk oder Grenzzone? Der obergermanisch-rätische Limes in Südwestdeutschland mit Exkursion

Prof. Dr. Johannes Hahn

Übung: Paläographische Übungen an ausgewählten deutschsprachigen Texten des 16. bis 19. Jahrhunderts

Dr. Jens Heckl

Übung: Einführung in die Digital Humanities

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Übung: Alles in Ordnung? Ratserlässe und Gesetze in der Stadt des Spätmittelalters

Prof. Dr. Jan Keupp

Übung: Umerziehung durch Schockbilder? Zu Entstehung, Einsatz und Wirkung alliierter Foto- und Filmdokumente über NS-Verbrechen

Apl. Prof. Dr. Markus Köster

Übung: Erholung in einer „totalen Institution“? Kinderkurheime in Westfalen nach 1945 im Rahmen von Oral History und Archivquellen

Dr. Lena Krull

Übung: Einführung in die Numismatik

Prof. Dr. Achim Lichtenberger

Universität Erfurt

Seminar: Verwaltung im Spätmittelalter. Lektüre und Interpretation von archivalischen Zeugnissen

Prof. Dr. Karl Heinemeyer

Seit dem Spätmittelalter wird die Tätigkeit von landesherrlichen wie städtischen Verwaltungen immer deutlicher erkennbar, weil ihre Hinterlassenschaft an Umfang stetig zunimmt. Das gilt auch für Erfurt, wo neben der Selbstverwaltung der Stadt der Erzbischof von Mainz für seine thüringischen Besitzungen eine eigene Verwaltung unterhielt. Einblick in die Arbeit einer solchen landesherrlichen Behörde ebenso wie der Verwaltung einer spätmittelalterlichen Großstadt zu gewinnen, wird anhand bisher unveröffentlichter Archivalien besonders im Stadtarchiv Erfurt möglich sein. Zugleich soll an dem überwiegend deutschsprachigen Material nach einer knappen Einführung in die Paläographie das Lesen und Transkribieren spätmittelalterlicher Archivalien geübt werden.

Vorlesung: Inschriften zur antiken Religion

Prof. Dr. Kai Brodersen / Prof. Dr. Katharina Waldner

Inschriften bieten authentische Zeugnisse aus der Antike. In der interaktiven Vorlesung wollen wir ausgewählte griechische Inschriften zur antiken Religion (in deutscher Übersetzung) vorstellen und dann gemeinsam mit den Teilnehmenden, also "interaktiv" interpretieren. Die Vorlesung eignet sich für Studierende der Geschichte und der Religionswissenschaft gleichermaßen. Altgriechischkenntnisse sind von Vorteil, werden aber nicht vorausgesetzt.

Seminar: Trajan – Ein Kaiser und seine Zeit

Ansgar Teichgräber

Unter der Herrschaft Trajans (98–117 n. Chr.) erlebte das römische Reich seine letzte große Expansionsphase und erreichte seine größte Ausdehnung. Bereits in der Antike galt Trajan als der „beste Kaiser“ (optimus princeps), da er alle Anforderungen an einen Kaiser, militärische Sieghaftigkeit, gutes Auskommen mit dem römischen Senat und Beliebtheit beim Volk, erfüllte. Marcus Ulpius Traianus kam als erster römischer Kaiser nicht aus Rom oder Italien, sondern aus einer Provinz des römischen Reiches. Er war von seinem Vorgänger Nerva adoptiert worden und adoptierte seinerseits seinen Nachfolger Hadrian. Welche Rolle spielten diese Adoptionen für das Bild des Kaisers? Welche Maßnahmen ergriff Trajan darüber hinaus um seine Herrschaft im römischen Reich zu festigen? Im Rahmen des Seminars wird zunächst die Art und Weise beleuchtet, wie Trajan herrschte, seine Stellung als Kaiser legitimierte und diese nach innen und außen kommunizierte. Hierbei soll auch das Bild vom idealen Kaiser kritisch hinterfragt werden. Außerdem werden die strukturellen Merkmale des römischen Reiches in den Blick genommen, die sich in dieser Zeit voll entwickelten, z. B. die öffentliche Verwaltung, das Militär, die Organisation der Provinzen oder die Rolle der Städte. Für die Untersuchung sollen alle verfügbaren Quellengattungen miteinbezogen werden, um ein möglichst umfassendes Bild zu gewinnen.

Ruhr-Universität Bochum

Der Einsatz digitalisierter Quellen in der Mediävistik

Dr. Brigitte Flug (mit Mirjam Reitmayer)

Wappen, Siegel, Münzen – grundwissenschaftliche Blicke auf Objekte der Repräsentation

Prof. Dr. Klaus Oschema

Die Repräsentation von Herrschaft, Status oder Geltungsansprüchen wurde in der jüngeren Forschung intensiv untersucht, u.a. unter dem analytischen Paradigma der «symbolischen Kommunikation». Dabei richtet sich der Fokus jüngst auch verstärkt auf Objekte, die traditionell Gegenstand der etablierten «Grundwissenschaften» sind, die nun aber aus erneuerter Perspektive analysiert und gedeutet werden. Diese Übung will anhand ausgewählter Beispiele vertiefende Einblicke in die Bereiche der Numismatik (Münzkunde), Sphragistik (Siegelkunde) und Heraldik (Wappenkunde) bieten. Dabei sollen zunächst hand-werkliche Grundlagen der jeweils spezifischen Disziplin vorgestellt und eingeübt werden, auf

denen aufbauend wir dann weiterführende aktuelle Fragestellungen und Deutungsansätze entwickeln können. In der Wahl der exemplarischen Materialien ist dabei beabsichtigt, das weitere regionale Umfeld Bochums angemessen zu berücksichtigen.

Justus-Liebig-Universität Gießen

Übung: Einführung in die Paläographie

Raphael Schwitter

Summerschools

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Blockseminar: Sommerkurs Paläographie: Lateinische Schrift

PD Dr. Tino Licht et al.

Gegenstand des Kurses ist die lateinische Schrift (vom Anfang bis ins XX. Jahrhundert) und die Vermittlung ihrer Grundlagen. Fragen zur Schriftgeschichte werden mit traditionellen und modernen Ansätzen diskutiert. Die Teilnehmer erwerben Datierungs- und Lokalisierungssicherheit und eine Lesekompetenz, die zwei Jahrtausende Schriftlichkeit umfasst. Hauptorganisationsform ist die Übung: Einzelne Schrifttafeln werden gemeinsam gelesen, Ergebnisse im Plenum gesichert und methodische Ansätze samt Forschungsliteratur besprochen. Flankiert wird die Übung durch Veranstaltungen, in denen Sonderthemen der Paläographie und neuere Forschungserträge vorgestellt werden. Die Teilnehmenden erhalten die Möglichkeit zweimal 4 LP bzw. zweimal 2 LP zu erwerben.

Handschriftenschule des Arnarnagnaeanischen Instituts in Reykjavík und Kopenhagen

Summer School in Scandinavian Manuscript Studies. Two-week intensive courses in working with medieval and early-modern manuscripts

12. - 23. August 2019, Kopenhagen

The summer school in Scandinavian Manuscript Studies is a collaboration between the Department of Nordic Studies and Linguistics at the University of Copenhagen, the Árni Magnússon Institute for Icelandic Studies at the University of Iceland and the National and University Library of Iceland. It affords students a unique opportunity to gain hands-on experience working with manuscripts under the guidance of researchers from these three institutions. Consisting of lectures, workshops, excursions and special presentations, the summer school offers its participants basic training in palaeography, codicology and transcription of manuscripts, as well as in-depth workshops on editorial technique and textual criticism. The courses, which comprise both lectures and practical sessions, are intended chiefly for graduate students (MA/PhD-level) but may also be of interest to more established scholars hoping to improve their manuscript reading and editorial skills. Some background in Old Norse is essential. Familiarity with one or more of the modern Scandinavian languages, while a distinct advantage, is not required, as all teaching will be in English. The summer school consists of three modules, each of which requires an increasing level of knowledge of and experience in working with manuscripts. Each module is worth 7.5 ECTS credits, and is it therefore not possible to take more than one module each year.

Universität Wien / Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Ein numismatischer Sommer in Wien. 10. Numismatisches Sommerseminar 2019

Vom 22.7.–2.8.2019 veranstaltet das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien zum 10. Mal sein Sommerseminar unter dem Motto „Ein numismatischer Sommer in Wien“. Dem

mittlerweile etablierten Rhythmus folgend, wendet sich das Seminar 2019 an Fortgeschrittene: Angesprochen sind DoktorandInnen, MagistrandInnen und jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller in weiterem Sinne historisch-kultur-wissenschaftlichen Studienrichtungen, die in ihren Forschungen numismatische Fragestellungen behandeln bzw. sich von der Numismatik wesentliche zusätzliche Erkenntnisse für ihr Thema erhoffen. Gegenstand des Seminars ist die Numismatik und Geldgeschichte in ihrer gesamten fachlichen und methodischen Breite, von der Antike bis in die Neuzeit sowie von Europa bis in den Orient, von Münze bis Papiergeld und Medaille. Zu thematischen Abschnitten gebündelt werden die Teilnehmer in den beiden Wochen ihre Arbeitsthemen vorstellen und diskutieren sowie unter Anleitung der Lehrenden in größere Kontexte einbetten und zugleich vertiefen. Das Seminar bietet individuelle Hilfestellungen, versteht sich aber auch als Forum, in dem neuere Problemstellungen der Forschung, methodische Fragen – nicht nur der Numismatik – sowie Möglichkeiten des interdisziplinären und epochenübergreifenden Arbeitens diskutiert und erprobt werden können. In diesen 14 Tagen stellen wir Ihnen unser Institut mit seiner Infrastruktur (Bibliothek, Sammlung und Numismatische Zentralkartei) sowie unser numismatisches Wissen zur Verfügung. Wir werden uns auf Anfrage bemühen, Sie in Ihren Forschungen auch außer Haus zu unterstützen – etwa durch Herstellung von Kontakten, Anmeldung von Besuchen und Vereinbarung von Arbeitsterminen in Bibliotheken, Sammlungen oder Archiven.